

# Breslauer Zeitung

Nº 205.

Morgenblatt. — Mittwoch den 3. Mai

1854.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Mai. Gestern hat Se. Maj. der König das österreichisch-preußische Schutz- und Freundschaftsunternehmen unterzeichnet, heute sind die Ratifikationen im auswärtigen Ministerium ausgewechselt worden.

Berliner Börse vom 2. Mai. Rhein. 61½%. Staatschuldsh. 83. 4½ p.C. Anleihe 96¾%. Köln-Windener 105¾%. Glogau-Saganer —. Krakauer —. Mecklenburger 34½%. Mainzer —. Nordbahn 37¼%. Oberschlesische A. 160. B. 136. Überberger 147½%. Freiburger 99½%. Berlin-Hamb. 91½%. Bergbacher 106. Metall. 61½%. Wien 72. Wenig Geschäft.

Wien, 2. Mai. Silber 37.

## Telegraphische Nachricht.

Genua, 29. April. Auf das Gerücht von der Anwesenheit Mazzini's wurden Haussuchungen unternommen, welche jedoch fruchtlos blieben.

## Nachrichten der Mittag- und Abend-Posten vom 2. Mai.

Über das Bombardement von Odessa gibt die offizielle O. C. folgende weitere Nachrichten: „Telegraphische Nachrichten aus Bukarest vom 28. v. Mts. geben Details über die gestern — nach direkten Berichten — von uns gemeldete Beschießung von Odessa. Nach denselben bestand die französisch-englische Flotte aus 7 Dreideckern und 11 Fregatten. Die beiden Admirale verlangten die Auslieferung sämtlicher russischer Fahrzeuge und nach erfolgter Weigerung wurde das Feuer gegen die Stadt eröffnet. Der Woronzoff'sche Palast geriet in Flammen. Micheliens Statue \*) und das Palais royal sind zertrümmert. Bei Abgang des Couriers dauerte das Bombardement noch fort. Ein Versuch 1800 Mann zu landen, ist missglückt. Vier Dampf-Fregatten sollen von den Land-Batterien stark gelitten haben.“

Der königlich preußische General-Consul zu Bukarest, welcher bekanntlich seine offiziellen Beziehungen zu den dortigen Behörden wegen Nichtberücksichtigung seiner Reklamationen in der Angelegenheit eines Schuhbefohlenen eingestellt hat, ist nach Berlin berufen worden. Sein Vorgehen in dieser Sache soll von der königlich preußischen Regierung gebilligt worden sein.

**Von der wallachischen Grenze,** 27. April. Wie ich in Erfahrung gebracht, nehmen die Russen ihren Weg über Krajowa \*\*), um den Alt zu passieren und ihre fernere Bestimmung soll sein, Osteniza zu besetzen. Bestätigt sich dieses, so wäre die Muthmaßung nicht unbegründet, daß die Türken von Rustschuk aus einen Ansturm auf Bukarest beabsichtigen; diese Muthmaßung findet einen weiteren Halt in dem Umstande, daß hochgestellte russische Damen von dort abreisen, was, wenn Bukarest nicht gefährdet wäre, kaum geschehen dürfte. — Die Russen haben vor dem Abzuge die wallachischen Grenzer entwaffnet, und die von selben bisher innegehabten Gordonposten aufgelöst; die wallachische Miliz ist auf russischen Befehl mit der Armee abgezogen. Die Fahrzeuge, welche zu einer Brücke über die Donau bestimmt gewesen, und in der Gegend bei Gruja, bisher lagen, sind donauaufwärts nach Mora, 1½ Stunden von Turn-Severin, gebracht worden, nach Turn-Severin selbst wurde jene Esake geborgen, die bemannet und bewaffnet bei Zikanest ankerte, die Bemannung, 20 Mann, und die 2 dreipfündigen Geschütze wurden nach Bukarest beordert.

Der Siebenbürger Bote vom 26. April schreibt: Privatnachrichten melden, daß die Kanonade gegen Silistria von russischer Seite vorläufig eingestellt wurde, und neue Vorbereitungen zu einem Sturme auf diese Festung getroffen werden, der aber erst dann erfolgen wird, wenn General Lüders von der Landseite her vorgedrungen und Silistria zu cernire im Stande sein wird, was in den nächsten Tagen der Fall sein dürfte.

Aus Semlin erhalten wir unterm 23. v. Mts. folgende Nachrichten: Den 20. v. M. haben zwei Regimenter Infanterie und zwei Eskadronen Kosaken mit 8 Geschützen Pojana verlassen, wohin ist unbekannt. Den 21. wurden sämtliche in Gruja, Saltscha, Pristol, Kufchnit und in andern Ortschaften gestandene russische Truppen samt den wallachischen Grenzern nach Maglavita einberufen. Das ganze in Maglavita befindliche Korps steht in Marschbereitschaft, die Freischärler sind schon abgeschickt. — Die vorhanden gewesenen Faschinen wurden verbrannt; man vermutet, daß die Russen entweder die Türken aus ihren Verschanzungen herauszulocken, oder daß sie sich zu einer andern Unternehmung wegzuziehen beabsichtigen. Nachrichten vom 22. zufolge soll das russische Emanzipationskorps am 21. Maglavita verlassen und sich in der Richtung nach Krajowa zurückgezogen haben. Zu Widdin-Kalafat ist man sehr mürrisch darüber, daß die Russen die Bollwerke Kalafats nicht angreifen wollen. — Man besorgt, hier ganz zwecklos gestanden zu sein und in die Lage zu kommen, den Ort bald räumen zu müssen. Es stehen nunmehr 25,000 Mann bei Kalafat.

satz, indem wenigstens 10,000 Mann zur Verstärkung nach Schumla gesendet werden mußten. Achmet Pascha ist abberufen worden und ging am 12. nach Schumla ab. Sein Stellvertreter ist Halim Pascha. Wie man hört, wird alles bei Schumla konzentriert. Rahova, Nicopoli und Silistria sind fast ganz von Truppen entblößt. General Engelhardt bleibt in Czernawoda als Kommandant und General Lüders marschiert mit 16,000 Mann nach Silistria, wo er am 27. eintreffen soll. — Am 27. soll General Schilder die Kanonade gegen Silistria aus 17 Batterien eröffnen, solche durch 3 Tage unterhalten und alsdann bei der Nacht den Übergang gegen den Brückenkopf forciren.

Aus der kleinen Wallachei sind die Truppen nach Kalafat beordert, bei Kalafat bleiben nur 16,000 Mann. Fürst Paskevitsch wird am 22. in Bukarest erwartet und begiebt sich den 27. nach Kalafat.

Der Zar soll befohlen haben, die Angriffsbewegungen nachdrücklich zu beschleunigen. Paskevitsch habe, wird weiter versichert, die gemessenen Befehle zu diesem Behufe mit sich genommen, und man erwartet jeden Tag die Nachricht, daß er nach schleuniger Vereinigung aller seiner Kräfte mit bedeutender Macht bei Silistria und Giurgewo über die Donau gegangen sei, um Omer Pascha nach zwei Seiten hin in die Enge zu treiben. (Presse.)

**Wien,** 1. Mai. Eine telegraphische Nachricht von gestern Abend meldet uns aus der kleinen Wallachei: Auf russischen Befehl haben sich auch die wallachischen Milizen, Grenzer und Darobanzen (eine Art reitender Gendarmerie) aus der kleinen Wallachei zurückgezogen und ist nun das Land von diesen Sicherheitsstruppen gänzlich entblößt. Nirgends existiert mehr eine Behörde; das Land ist jeder Räuberbande preisgegeben. Flüchtlinge kommen in Massen auf österreichischen Boden über. Das linke Donauufer ist weit über Kalafat heraus von den Türken besetzt. (Lloyd.)

[Der Aufstand in Griechenland.] Das „Journal de Constantinople“ schreibt: „Briefe aus Athen d. d. 14. melden, daß die dort beständlichen Gesandten Frankreichs und Englands in einer energischen Note die griechische Regierung aufgesfordert haben, binnen 5 Tagen den gerechten Reklamationen der hohen Pforte Recht wiederzuführen zu lassen, widerigenfalls alle diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden würden.“

Der Regierungsdampfer „Medjidie“ ist gestern hier mit der Nachricht eingetroffen, daß die von Papakofa befehligen, 2000 Mann starken griechischen Insurgenten von den ottomanischen Truppen zu Armiro bei Volo aufs Haupt geschlagen worden seien. Ebenso sind am 11. April die Insurgentenführer Grizanis und Bardeki bei Volo mit einem Verlust von 100 Todten von den Regierungstruppen geschlagen worden.“

Dasselbe Blatt behauptet, alle in den Gefängnissen von Nauplia und Kalamata beständlichen Verbrecher seien in Freiheit gesetzt, bewaffnet und über die ottomane Grenze geschickt worden.

**London,** 29. April. Bei der Polemik, in welche die „Times“ mit ihren eigenen Gönner auf der Ministerbank gerathen ist, hat sie die öffentliche Meinung ganz auf ihrer Seite; und kaum ein unabhängiges Mitglied des Unterhauses wird den Behauptungen der Regierung in solchen Angelegenheiten mehr Glauben schenken, als den Angaben der Tagesblätter. Wir sprechen nämlich von der gestrigen Unterhaus-Debatte, wo die Regierung wie gewöhnlich, wenn eine Zeitung ihr auf die Finger klopft, sich einfach in die Brust warf und das Zeugnis der Presse als ganz wertlos behandeln wollte. In derselben fragte Walsh, ob die Regierung keinen Plan ausfindig zu machen im Stande sei, vermöge dessen sie den Transport der nach dem Orient bestimmten Artillerie und Kavallerie auf Dampfschiffen bewerkstelligen könnte. Der erste Lord der Admiraltät, Sir J. Graham, erwidert, er könne hierauf nicht besser antworten, als indem er anfüre, was die Regierung bisher gethan habe. Seit dem 8. Februar habe sie 830 Offiziere, 21,119 Soldaten und 2259 Pferde nach dem Orient geschickt. Außerdem habe sie 2500 Centner Munition dorthin gefandt und an Provision für Kommissariat und Artillerie 8300 Tonnen. Zu diesem Zwecke seien von ihr 92 Transportschiffe, 20 Dampfer und 70 Segelschiffe angewandt worden. Wenn man die Entfernung in Betracht ziehe, welche die Expedition habe zurücklegen müssen, so wie die kurze Zeit, welche der Transport erfordert habe, so werde man finden, daß Ähnliches von England früher nie geleistet worden sei. Lord Dudley Stuart kommt aus die Erförderung der russischen Forts an der eckischen Küste zurück und fragt, ob die Zeitungs-Berichte über diesen Gegenstand richtig seien. Sir James Graham will nur von fünf kleinen russischen Dampfern gehört haben, welche die Besatzung jener Forts an Bord nahmen. Sie wurden vom Sampson und einem französischen Dampfer angehalten. Die russischen Offiziere — so sei wenigstens gefragt, aber er wolle es nicht für bestimmt ausgeben — hätten dem Kapitän Jones zum Zeichen der Übergabe ihre Degen überreichen wollen; dieser jedoch habe sich geweigert, sie anzunehmen, weil es gegen seine Instruktion war, russische Schiffe, die von einer russischen Küste nach einem russischen Hafen steuerten, wegzuzeichnen. Wenn es das Haus wünsche, sei er bereit, die Depeschen vom Kapitän Jones, dem durchaus kein Vorwurf zu machen sei, vorzulegen, und man werde sich überzeugen, daß sie von den russischen Berichten ganz verschieden seien. Lord Dudley Stuart fragt, ob die Pforte und die serbische Regierung in eine Besetzung Serbiens durch österreichische Truppen eingewilligt haben. Lord John Russell antwortet, Serbien sei bis jetzt von Österreich nicht betreten worden, und glaube er nicht, daß irgend welche Arrangements für eine solche Okkupation getroffen wurden. Uebrigens habe Österreich erklärt, es halte sich, ohne Einwilligung des Sultans, nur dann zur Besetzung von Serbien berechtigt, wenn daselbst ein Aufstand ausbräche, oder die Russen einmarschierten. — Digby Seymour kommt auf den oft erwähnten Bericht der Times aus Gallipolis zu sprechen und macht die Verbesserung der Truppen auf türkischem Boden zum Gegenstand einer Interpellation. Sie wird vom Kriegssekretär Sidney Herbert in derselben Weise beantwortet, wie es von der Ministerbank im Oberhause geschehen war; er versichert, die Regierung habe in jeder Beziehung für die Truppen auf das Beste gesorgt; Zeitungs-Correspondenten seien gewohnt, nur das zu berichten, was ihnen der Moment vor die Augen führe, ohne tiefer einzugehen. Cobden wünscht die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorgänge in Griechenland zu lenken. Es seien thatsächliche Beweise vorhan-

\*) Die Statue ist von Bronze und steht vor dem Gouvernements-Palast.

R. d.

\*\*) Laut der teleg. Depesche vom 28. hatten die Russen damals bereits auch Krajowa geräumt, was jedoch unser Korrespondent bei Abgang noch nicht wissen konnte.

den, daß die britische Militärmacht an jenen Wirren einen Anteil zugewiesen erhalten habe. Kapitän Peel sei in Prevesa gefandet, und Lord Stratford nehme sehr lebhaft Theil an diesen türkischen Angelegenheiten. Mr. Blunt habe Larissa und andere Plätze besucht, wo er die Rolle eines faktischen Gouverneurs spielt, da Christen sowohl wie Türken gegen die Baschi-Bozuks bei ihm Schutz suchen. Er bitte um Aufklärung über diese Dinge. Er erinnere ferner daran, daß Lord John Russell geäußert habe, der griechische Hof sei Schuld am ganzen Aufstande; darum frage er heute den edlen Lord, ob er bereit sei, das Haus über die Beziehungen Englands zum Hofe von Athen zu unterrichten. Es sei dies wichtig, nachdem die Griechen, wie erstaunt die Protestantenten durch das Edikt von Nantes aus Frankreich, so aus der Türkei verjagt worden seien (Ruf zur Ordnung!). Nun werde aber in England der ganze Handel mit der Türkei durch Griechen betrieben; in Manchester und Glasgow allein sei ein Kapital von zwei bis drei Millionen Pf. Strl. von solchen englisch-griechischen Firmen involviert; diese Kaufleute seien meistens in Griechenland naturalisiert, aber Unterthanen der Porte. Fünfzig bis fünfundfünzig große griechische Kaufleute in London seien ebenfalls in Griechenland, Österreich, Russland oder England naturalisiert, weil sie sich unter dem türkischen Schutz allein nie für sicher hielten. Es frage sich nun, wer diese Firmen in der Türkei vertreten soll, wenn alle Griechen verjagt seien. Deshalb wünsche er Aufklärung über die Vorfälle in Griechenland und die Beziehungen des griechischen Hofs zur britischen Regierung. — Lord John Russell sagt die Vorlage der betreffenden Dokumente zu. Jede Nachricht — fügt er hinzu —, die von Griechenland der Regierung durch ihre Konsuln daselbst zukommt, bestätigt, daß der Hof von Athen den Aufstand nach Kräften genährt hat, daß Personen selbst vom Haushalt des Königs über die Grenze gegangen sind, um die Christen gegen die Türken aufzurüsten. Diese Taten seien vom Minister des Auswärtigen nicht einmal geläufigt worden; dieser habe bloß allgemeine Redensarten von der naturgemäßen Sympathie für die christlichen Türken fallen lassen. Kein Zweifel, daß viele Christen nicht mit der Herrschaft der Türken zufrieden seien; zur offenen Empörung jedoch seien sie erst durch Emissäre des griechischen Hofs vermocht worden. Was die britische Regierung betreffe, so habe diese durch ihre Schiffe griechische Fahrzeuge mit Waffen und Munition für die Insurgenten angehalten; und in Betreff der Ausweisung der Griechen könne er nur sagen, daß der Sultan ein Recht dazu habe. Das Edikt von Nantes sei ein ungeschickter Vergleich; denn im vorliegenden Falle habe der Sultan nicht seine eigenen Unterthanen, sondern gefährliche Ausländer ausgewiesen. Ob dieser Schritt auch politisch gewesen, sei eine andere Frage; über die Gründe dazu seien der britischen Regierung keine Mitteilungen gemacht worden. Wenn man aber von Grausamkeiten der türkischen Irregulären spreche, dürfe man nicht überschreiten, daß die Griechen leider eben so barbarisch gegen die Türken vorgefahren. Das sei nur eine Folge der ehrgeizigen Angriffe des Kaisers von Russland (lauter Zutruß), die sich voraussehen ließ, da Türken und Christen wechselseitig gegen einander gehetzt wurden. Für diesen nicht zu rechtfertigenden Chrgeiz habe sich aber bis jetzt außer dem ehrenwerthen Mitgliede für das West-Riding von Yorkshire (Gobden) kaum ein Vertheidiger gefunden. Layard beweist, wie falsch Gobden die Sache der griechischen Kaufleute in der Türkei aufgesetzt habe. Gobden habe behauptet, diese Herren, geborene Türken, seien Engländer, Österreicher, Russen geworden, weil ihnen das türkische Gesetz nicht Garantien genug für ihre Sicherheit bot. Das sei der wahre Grund nicht, sondern sie wollten als Ansässler Gewinn von der Türkei ziehen, und daneben der Militär-Konstruktion und der Besteuerung entgehen. Es sei auch von der freien griechischen Presse gesprochen worden. — Sie existiere nicht. So seien in griechischen Blättern Petitionen gestanden, von denen es hieß, daß sie aus Thessalien kämen. Über gerade dieselben Leute, deren Namen man unter diese Petitionen hinschrieb, hatten dem Sultan durch Mr. Blunt (Konsul) zwei oder drei Monate vorher für seinen Schutz danken lassen. Die Regierung sei in ihrem Rechte, wenn sie die Hauptstadt des Aufstandes auf den griechischen Hof wälze. Ein Anderes sei es mit den eben gehörten ministeriellen Ausinandersetzungen über die Afäre an der ciascischen Küste. Am 6. April habe sie Lord Clarendon noch ganz und gar in Abrechnung gestellt, als wäre gar nichts vorgefallen, und heute spreche man von russischen kleinen Dampfern und Instruktionen vor der Kriegserklärung. Nun habe er gute Gründe, den Zeitungsangaben mehr als den Angaben der Regierung zu trauen, und jedenfalls sei es unverantwortlich gewesen, den Russen zu gestatten, ihre Besatzungen an sich zu ziehen. Was die gerügte schlechte Versiegung in Gallipoli betrifft, treffe ein gerechter Tadel nicht die Admiraltät, sondern die Regierung, weil sie ihre Maßregeln zu spät traf, ohne auf die eigenthümlichen Verhältnisse im Orient Rücksicht zu nehmen. Sir J. Graham vertröstet wieder auf die Vorlage der Depeschen, versichert, daß die Russen nicht 5000, sondern 500 Mann aus den ciascischen Forts nach Sebastopol transportiert haben, und bemerkt hinterdrein, man habe sie nicht angreifen können, da sie sich in seichtes Wasser zurückgezogen hatten (früher hatten die russischen Offiziere schon ihre Degen als Zeichen der Übergabe abliefern wollen!) Gib son fragt, ob russische Schiffe wirklich die Erlaubnis haben sollen, nach Hause zurückzukehren, wenn sie vor dem 15. Mai aus einem Hafen des weißen Meeres oder der Ostsee ausgelaufen waren (wo dann alle Prisen herausgegeben werden müssen), und wie es mit Sir H. Seymours Effekten in Petersburg steht. Sir J. Graham bejaht es, daß eine solche Orde von Frankreich und England erlassen sei, übergeht aber die Frage wegen der bereits eingebrochenen Prisen. Die Effekten des Gesandten, sagt er weiter, sind noch in Petersburg und nicht an Bord der dort eingetroffenen britischen Barke Ann McAlister, über deren weiteres Schicksal sich noch nichts mit Bestimmtheit angeben lasse. Lord Dudley Stuart hält jetzt eine Rede voll der heftigsten Ausfälle gegen den Kaiser von Russland und die englische Regierung, da es nicht ernst mit dem Kriege sei. Er warnt das Haus vor dem falschen Glauben, daß Österreich je gegen Russland das Schwert ziehen werde. Österreich werde es stets mit dem Stärkeren halten, werde nur seine eigenen Interessen zu Rate ziehen, und werde darum (?) stets eine strenge und wahrscheinlich unaufrechtige Neutralität bewahren.

Schließlich erzählt Lord J. Russell betreffs der Effekten von Sir H. Seymour, die russische Regierung habe nicht gestattet, sie an Bord der Ann McAlister zu bringen; sie befinden sich am Lande in einem Magazin verwahrt; von Konfiszation sei nicht die Rede; es seien nur Einwendungen gegen das Auslaufen des genannten Fahrzeugs von den russischen Behörden erhoben worden, und es lasse sich noch nicht sagen, ob, wie und wann diese behoben werden sollen. In der daraus folgenden Comite-Sitzung wird die beantragte Ausgabe der 16,024,100 Pf. Strl. Schaffschein bewilligt (nicht zu verwechseln mit den 6 Mill. Schaffskammer-Bons, die einer Anleihe gleich sind).

**Paris, 29. April.** [Ein Bonaparte-Priester.] Auch das neue Kaiserreich muß seinen Kardinal Fesch haben, und darum ist ein Bonaparte, der zweite Sohn des viel benannten Naturforschers und 1848 Präsident der römischen Deputirtenkammer, Karl Bonaparte Prinz von Canino, so eben Priester geworden. Der junge Priester, Lucian Ludwig Joseph Napoleon Bonaparte, ist 1828 geboren. Heißblütige Bonapartisten sehen in dem Enkel Lucians, der im Rath der 500 präsidirte, schon den künftigen Papst; den Kardinalshut verlangen sie zum Wenigsten. (N. Pr. 3)

**Wien, 1. Mai.** [Festliches.] Der gestern in den Reboutensälen und der Kais. Reitschule abgehaltene Bürgerball ist außerordentlich glänzend ausgesessen. Alle Stände der Residenz waren vertreten, die Stimmung war eine freudige, animierte, und das bewegte Fest dauerte bis zum Morgen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und der gesammte Hof machten gegen 10 Uhr die Runde in den Sälen, ließen sich kurze Zeit auf der Gallerie des Reboutensaales und in der kais. Loge der Reitschule nieder und wurden mit dem lebhaftesten Zurufe begrüßt und begleitet. Nach Mitternacht, als sich die Räume etwas geleert, wurde auch getanzt.

**Gumbinnen, 27. April.** Laut eingegangenen Nachrichten wird in diesen Tagen ein kaiserlich russisches Grenadier-Corps die Memel bei Kowno überschreiten, um die im Königreich Polen stehenden Truppen abzulösen, welche zum Dienste an der Ostsee bestimmt sein sollen. Im Gouvernement Kowno stehen gegenwärtig nur 2 Husaren- und 2 Ulanen-Regimenter. (Lith. Bl.)

## Provinzial-Beitung.

**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. April.**  
Anwesend 61 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Frank I., Rumpler, Schindler, Wimmer und Wolff II.

Ein der Versammlung zur Kenntnisnahme mitgetheiltes Schreiben des Bureaus der zweiten Kammer enthielt die Benachrichtigung, daß die hohe Kammer in ihrer Sitzung am 10. d. M. beschlossen habe, die von den hiesigen städtischen Behörden eingereichte Petition, in Betreff der Erhebung eines Zuschlages zur Mahl- und Schlachsteuer, dem königl. Staats-Ministerium zu übergeben, und zwar im Hinblick auf die bei Annahme des Gesetzentwurfs zur Erhebung eines Zuschlages zur klassifizierten Einkommensteuer, Klassensteuer, Mahl- und Schlachsteuer vorbehalteten anderweitigen Bestimmungen über die zur dauernden Verzinsung und Abbildung der neuen Staatsanleihe erforderlichen Mittel. — Die Wittwe des verstorbenen Generalpächters des Kämmerer-Geierns bat um Berücksichtigung und Gewährung eines an den Magistrat gerichteten Gesuches, betreffend die Entlastung der Aktivitäts ihres verstorbenen Mannes aus der Verpflichtung, die zur Verwaltung des Gutes erforderlichen Vorschüsse zu vertreten, und die sofortige Übernahme der Gutsverwaltung für Rechnung der Kämmereri. Die Versammlung beschloß, die Erklärung des Magistrats in dieser Angelegenheit abzuwarten. — Die verwitterte Frau Kaufmann und Fabrikbesitzer Kallmeyer dankte in einem Schreiben den städtischen Behörden für die bei Beerdigung ihres Gatten bezeugte Theilnahme. — Aus ergangene Einladung zur Theilnahme an der am 30. d. M. im Saale des königl. Friedrichs-Gymnasiums stattfindenden Prüfung der Schüler der Religionsschule der alten jüdischen Kultus-Gemeinde deputierte die Versammlung die Herren Abel, Epstein und Schindler. — Nach dem Bau-Rapport für die Woche vom 24. bis 29. April waren bei städtischen Bauten beschäftigt 3 Maurer, 13 Zimmerleute, 4 Schiffer und 77 Tagearbeiter. — Die erheblichsten unter den in Angriff genommenen Bauausführungen sind: die Herstellung der morgenauer Dämme, die Brauherrn des Deckwerkes in den Bühnen zwischen dem grünen Schiff und dem Strauchwebre, die Deckung des rechten Überfers unterhalb des Strauchwebers durch ein Parallelwerk, die Anlage eines Packwerkes zur Sicherung des rechtheitigen Ufersteiges an der Ziegelbastion, die Pflasterung der kurzen Gasse. — Die Stadtberichtigung in der Zeit vom 17. bis 22. d. M. beschäftigte 52 Arbeiter unter 3 Ausschern.

Für die Räume im Erdgeschoss und im ersten Stockwerke des Gebäudes über der Wasserkläre hatte der Behufs ihrer Verpachtung abgehaltene Eicitations-Termin zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Dagegen waren nachträglich Oefferten eingegangen, die nicht nur günstiger, als das im Eicitations-Termin erlangte Gebot, sondern auch höher als das in der abgelaufenen Pachtperiode bezogene Pachtgeld sich zeigten. Es wurde beschlossen, dem Bewerber, welcher ein Angebot von 65 Thalern gehabt, die fraglichen Räume dafür auf unbestimmte Zeit gegen halbjährige Kündigung und unter den sonstigen für die Eicitation aufgestellten Bedingungen zu vermieten.

Den entworfenen Bedingungen zur Eicitirung des Baues eines Schaastalles auf dem Waldvorwerke des Kämmerergutes Strehlitz ertheilte die Versammlung, mit einer den Paragraphen 7 treffenden Modifikation, die Genehmigung.

Die vom Magistrat in Folge Stadtverordneten-Beschlusses vom 17. November pr. ernannte Kommission zur Ermittelung der zweckmäßigsten Stelle für eine Verbindungsstraße zwischen dem oberen Theile der Klosterstraße und der Vorwerks- resp. Lauenzenstraße, erklärte in ihrem diesfälligen Berichte, daß das Grundstück Nr. 34 der Klosterstraße als der für die Strafanlage allein geeignete Platz ermittelt worden sei. Dasselbe sei das einzige, wo an der Klosterstraße nur ein kleines Haus und in der Lauenzenstraße auch nur ein altes Wirthschaftsgebäude abgetragen werden müßten, während östlich und westlich dieser Stelle große Gebäude ständen, deren Acquisition die Kosten der Strafanlegung ins Unerhörlliche steigern würde. Der Besitzer des bezeichneten Grundstückes beabsichtige zu verkaufen. Er habe als billigsten Preis, und zwar nur aus Rücksicht auf die Sicherheit der Stadt, 4500 Thlr. gefordert, mit dem Beding, daß falls das Kaufgeschäft zu Stande komme, alle daraus entspringenden Kosten seitens des Erwerbers übernommen werden müßten. Die Kommission hielt die Fordeung mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Ertrag und den Umfang des Grundstücks für annehmbar und befürwortete den Ankauf. Hinsichtlich der neuen in einer Breite von 50 Fuß anzulegenden Straße saßt sie vor, um nicht sogleich die erheblichen Kosten der Anlegung aufwenden zu müssen, allmählig durch Aufragung von Schutt mit der Anlage vorzugeben, inzwischen die beiden auf dem Grundstück befindlichen Häuser, von denen das kleinere nach Vollendung der Straße nur abgetragen zu werden braucht, durch Verpachtung zu nutzen, und später, wenn es für vortheilhafter befunden werden sollte, das größere Haus nebst dem übrig bleibenden Gartenstreifen zu veräußern. Nach Anhörung der Deputationen für das Grund-Eigentum und für das Bau-Wesen über die Kommissions-Vorschläge sprach sich Magistrat für das Eingehen auf dieselben aus und verlangte von der Versammlung die Erklärung, ob sie damit einverstanden sei. Ihre Entschließung lautete: auf Erwerbung des mehrwähnten Grundstücks für die Summe von 4500 Thlr. und auf allmäßige Anlegung einer Verbindungsstraße durch dasselbe, so wie auf Verpachtung der beiden Häuser bis zu dem Zeitpunkte, wo die Straße dem öffentlichen Verkeh zu übergeben sein wird.

Die vom Magistrat in Vorschlag gebrachte Beteiligung der Stadt Breslau bei dem schlesischen Kunstverein als Aktionär fand die Billigung der Versammlung und es wurden 100 Thlr. jährlich zur Entnahme von 25 Aktien bewilligt. Eben so wurde den Anträgen entsprochen, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur alljährlich 50 Thaler aus der Kämmereri, zur Förderung gemeinnütziger Zwecke zur Disposition zu stellen und die mit 150 Thlr. veranschlagten Kosten zur Aufstellung der vom Kunstverein der Stadt geschenkten Statue zu bewilligen. Die Statue ist eine vier Fuß hohe Victoria von Bronce nach Rauch. Sie soll auf der Promenade in dem Rondel gegenüber der Kavallerie-Kaserne auf einem vierseitigen Pfeiler von röthlichem oder braunklimigem Granit aufgestellt werden.

Die außerdem noch beschlossenen Bewilligungen betrafen: das Mehrerordernis an Kosten für die Straßenbeleuchtung im vergangenen Jahre, mit 321 Thalern, die Verstärkung des Beitrages zu dem glocken-maltscher Deichverbande um 45 Thlr.; die bei der Verwaltung des Abministrationskosten-Fonds der Sparkasse im vorigen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitung mit 25 Thlr., die dauernden Unterstützungen für zwei im Dienste invalide gewordene Nachtwächter mit 4 Thalern monatlich für Jeden, so wie eine dergleichen Unterstützung von 8 Thlr. monatlich für einen dienstunfähigen Bauaufseher, die Fortgewähr der Theuerungs-Zulage an den Ordonnanz-Haus-Aufseher bis ult. September d. J. endlich eine Summe von 66 Thlr. zur Remunerirung der Marstallkärrner für besondere Dienstleistungen bei Veräumung der Stadt von Schnee und Eis. Zur Auszahlung der für den Feuer-Rettungs-Verein mit 75 Thlr. etatsmäßig ausgesetzten Beihilfe pro 1853 gab die Versammlung ihre Zustimmung.

Der für die Verwaltung des städtischen Marstalls pro 1854 entworfene, durch die betreffende Fach-Kommission geprüfte Etat erhielt die Genehmigung mit der Maßgabe, bei einer Einnahme-Zintrace, das zu Folge einer inzwischen stattgefundenen neuen Verpachtung erlangte höhere Gebot an Stelle des ausgenommenen früheren Pachtgeldes einzurücken. Nach der Etatirung beträgt die Einnahme 4815 Thaler, die Ausgabe 10,711 Thaler. Die Zahl der Marstallgespanne beläuft sich auf 30.

**Worthmann. Voigt. G. Jurock. Negner.**

**Breslau, 2. Mai.** [Die Allgemeine Landesstiftung.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat in Angelegenheiten der Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank, folgenden Erlaß an den Regierungs-Bezirks-Kommissarius ergehen lassen:

„Das Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung ic. als Nationalbank! hat Mich von dem Inhalte Ihres Berichtes an dasselbe vom 30. März d. J. in Kenntniß gesetzt, wonach Ihnen die zweite Brüder-Gesellschaft der dortigen jüdischen Gemeinde am 22. März, als an Meinem Geburtstage, ein Geschenk von 100 Thlr. mit der Bestimmung übergeben hat:

„daß die Zinsen von diesem Schenkungs-Kapitale alljährlich am 30. Januar an invalide Krieger im dortigen Regierungs-Departement vertheilt werden sollen.“

Gudem Ich diese patriotische Schenkung wie die Erfüllung der vorstehenden Bedingung für dieselbe hierdurch bestätige, und dabei den Herrn Land-Rabbiner Lictin zugleich zum Ehrenmitgliede der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dankl. und des Regierungsbezirks-Kommissariats in Breslau ernenne, auch das für ihn darüber von Mir vollzogene Patent zur Aushändigung an denselben hiermit beischließe, ersuche Ich Sie, der zweiten Brüder-Gesellschaft der dortigen jüdischen Gemeinde für die obengedachte Schenkung Meine beifällige Anerkennung auszudrücken, dem Land-Rabbiner Herrn Lictin aber wollen Sie in Meinem Auftrage empfehlen: daß er ähnliche Beteiligungen an der Stiftung auch im anderen jüdischen Gemeinden seines Land-Rabbinats veranlassen möge.

Berlin, den 13. April 1854. gez. Prinz von Preußen."

**F** Breslau, 29. April. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wurde in der patriotischen Kreisstadt Dels eine Theater-Vorstellung unter Leitung des Kreisrichter Herrn v. Rosenberg, v. Donop, von Bornstedt und v. Buchodolsky veranstaltet, wobei die reine Einnahme mit 57 Rtl. 9½ Sgr. für die Invaliden verwendet worden ist.

**S** Breslau, 2. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] In der letzten allgemeinen Versammlung der schlesischen Gesellschaft hatte der Vortrag des Hrn. Dr. Geissler (aus Brieg): „über die Geographie und die Weltstellung Russlands“ ein zahlreiches Auditorium angezogen, worunter diesmal nicht wenige Gäste aus dem Militär- und Bürgerstande waren. Dagegen vermisste man unter den wissenschaftlichen Notabilitäten gerade die bekanntesten Historiker. Der Redner erklärte vornweg, es werde ihm in der kurzen Zeit von einer Stunde nicht möglich sein, ein erschöpfendes Gesammtbild des russischen Reiches zu liefern. Indessen bot selbst die skizzhaftste Darstellung, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Bedeutung der russischen Macht, so viele interessante Momente dar, daß die Zuhörer mit der größten Aufmerksamkeit dem Vortrage folgten, über den wir uns einen weiteren Bericht vorbehalten.

Am verwichenen Sonntag hat die Gründung des Sommertheaters im Wintergarten unter sehr ungünstigen Aufzügen stattgefunden. Auch an den beiden lebhaftesten Tagen war der Himmel den Musen in der Arena durchaus nicht hold. Es dürfte jedoch bald die Zeit gekommen sein, wo die Sonntags-Vorstellungen unsere Sommerbühne wieder in Flor bringen werden.

Auf einem verhüllten Möbelwagen wurde heut Vormittags etwa ein halbes Schock junger Mädchen von 12—14 Jahren durch die Stadt gefahren. Der seltsame Zug machte in den Straßen, die er passierte, ungewöhnliches Aufsehen. Weder Ausgangspunkt noch Ziel der Reise sind uns bekannt geworden.

Künftigen Freitag früh 6 Uhr wird in dem Gefangenenhause des neuen Stadtgerichtsgebäudes das allerhöchste Urteil an dem Raubmörder vollzogen werden, welcher in der Gegend von Rawitsch einen jüdischen Handelsmann ums Leben gebracht.

**S** Breslau, 2. Mai. [Ein Vorschlag an den Magistrat und die Geistlichkeit unserer Stadt.] In Görlitz haben die städtischen Behörden eine Einrichtung getroffen, welche nicht allein hier, sondern in allen Städten, wo sie noch nicht besteht und wo die Durchführung möglich ist, nachgeahmt zu werden verdient. Die Stadtverordneten zu Görlitz haben nämlich am 28. April, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, beschlossen:

dass vom 1. Nov. bis zum 1. April, und bei ungünstiger Witterung auch im Sommer, die Begräbnisseierlichkeiten in allen Klassen in der Kirche ohne Kosten-Erhöhung abgehalten werden sollen.

Diese Maßregel empfiehlt sich nach allen Seiten hin als eine zweckgemäße und heilsame. Sie ist nicht allein der Würde des ernsten Aktes angemessen, sondern auch in Bezug auf die Gesundheit der Leidtragenden sowie sämmtlicher bei der Trauerfeierlichkeit Anwesenden dringend wünschenswert.

Wie oft dehnen sich Begräbnisseierlichkeiten am Grabe nicht bis zur Dauer einer Stunde und manchmal auch darüber aus? — Nun denke man sich einen stürmischen, naßkalten Frühjahrs- oder Spätherbsttag. Die Füße der Umstehenden sind bis an die Knöchel in den ausgegrabenen, kalten, durchnässten Boden versenkt, die entblößten Häupter der Männer werden während der Dauer von einer halben Stunde vom eisigen kalten Strom gepeitscht, indem der Regen die Bedauernswerten bis auf die Haut durchnäszt. Das buntscheckige Dach der ausgespannten Regenschirme gewährt wenig oder gar keinen Schutz und dürfte der Würde des ernsten Aktes wenig förderlich sein, wenn es dieselbe nicht vielmehr entzweitigt.

Wie viele haben, indem sie einem geliebten und verehrten Todten den letzten Liebesdienst erwiesen, sich dabei nicht Unwohlsein, ernsthafte Krankheiten, langwierige Uebel geholt, ja wer kann berechnen, wie oft nicht am Grabe eines Freundes der Grund dazu gelegt wird, daß man ihm bald nachfolgt und neue Trauer und Herzleid in den verwandten Kreisen hervorruft.

Wir halten es für eine große Inhumanität gegen alle Anwesende bei einer Begräbnisseierlichkeit, wenn auf Friedhöfen, wo eine Begräbniskirche ist, der ernste Akt am Grabe, und nicht in den eigentlich dazu bestimmten Räumen abgehalten wird.

Ein Ausfall an den durch die Stola-Late bedingten Einnahmen wird entweder gar nicht oder in einem sehr geringen Grade stattfinden. Wer so wohlhabend ist, daß er einen verehrten Dahingeschiedenen mit allen Feierlichkeiten, einschließlich des Aktes in der Kirche, begraben lassen kann, wird ohne Zweifel ein derartiges Begräbnis bestellen (da er es nicht auf die zufällige Ungunst oder Gunst des Wetters ankommen lassen wird) und demgemäß auch die betreffenden Gebühren bezahlen. Mindestens kommt ein solcher Ausfall, der aber nicht zu erwarten ist, gegen die Nachtheile, die aus jedem Versfahren erwachsen, ganz und gar nicht in Ansatz. Die Menschlichkeit gebietet diese Maßregel.

**##** Breslau, 1. Mai. [Ursulinerinnen. — Jesuiten und Kapuziner.] Es ist die Anordnung getroffen worden, daß im Interesse der römischen Kirche die katholische Läuter-Schule zu Berlin einer Leitung anvertraut werden soll, bei der man voraussehen kann, daß der Unterricht und die Erziehung in durchaus streng kirchlichem Sinne erfolge. Wie uns mitgetheilt wird, ist am jüngst verflossenen Sonnabend denn auch Herr Domherr Ritter von hier mit vier Ursulinerinnen aus dem breslauer Konvent nach Berlin abgereist, um dieselben in ihren neuen Beruf einzuführen. — In Betreff kirchlicher Bestrebungen erfährt man ferner, daß in verschiedenen Gegenden un-

seres Staatsgebietes die Ordensgeistlichen römischen Bekennnisses noch immer einen thätigen Eifer zur innern Bekhrung des Volks darthun und sind jetzt wieder Missionen abgehalten worden, in Westfalen von dem Missionär Hillebrand und den Jesuiten-Paters Ketterer, Klüber und Bissing, — in der Rheinprovinz zu Nordwalde seitens der Kapuziner und zu Haberbeck, so wie zu Eschweiler von Jesuitenpriestern; außerdem waren auch im Bereich der Provinz Posen Väter vom Orden der Gesellschaft Jesu behufs öffentlich ausgeführter Missionen in Wirksamkeit.

**□** Breslau, 2. Mai. [Zweite allg. Vers. des Haussrauen-Bereins.] Dieselbe fand gestern Mittag zwischen 5 und 7 Uhr im Tempelgarten statt, und war nicht nur sehr zahlreich besucht, sondern zählte auch bereits 22 Damen als Mitglieder.

Die Sitzung wurde von der Vorstand, Fr. Reno. Bökel, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher sie ungefähr sagte, wie die Verhältnisse zwischen Herrschaften und Dienstmädchen ein wichtiger Faktor für das häusliche Glück seien, daß dasselbe aber selten vorhanden, und daß die bestehenden Nebelstände von Einzelnen nicht behoben werden können. — Hierauf ergriff der Gründer des Vereins das Wort und segte auseinander: „was wir wollen.“ — Unter den Mitteilungen war die von dem Eingange eines Briefes aus der Provinz sehr erfreulich. Der Schreiber wünscht nämlich für seine Tochter eine Herrschaft zu gewinnen, welche Mitglied des Haussrauen-Bereins ist. Eine der Damen erbietet sich, das Mädchen zu mieten, wenn auf die an den Vater zu stellenden Fragen eine erwünschte Antwort einläuft. Es ist dies, so zu sagen, der erste Triumph des Vereins über die Anerkennung seines Strebens.

Die beiden Anträge auf Bildung einer Kommission zur Feststellung der in den Vermietungs-Verhältnissen stattfindenden Nebelstände, und auf eine Anfrage bei dem hochpreis. Polizeipräsidium hinsichtlich des Statuten-Paragraphs, nach welchem nur wahrheitsgetreue Zeugnisse ausgestellt werden sollen, werden genehmigt. Nachdem noch der Stifter des Vereins zum Ehrenpräsidenten und ein Sekretär des Vereins ernannt worden, wird die nächste Sitzung in demselben Lokale auf Montag den 15. Mai, Mittags 4 Uhr, festgesetzt.

**S** Breslau, 2. Mai. [Polizeiliches.] Am 30. v. M. erschoss sich ein Korbmacher in einem Gasthause am Schiebwerder. — Am selben Tage wurde ein 5jähriges Mädchen von einer Drosche überfahren und erlitt einen Bruch des Oberschenkelfochens.

Entwendet wurden: Aus unauffälligem gelassener Wohnstube 4 Kinderhemden, eines derselben gez. A. M., 3 Handtücher, 3 Schnupftücher, eines derselben mit Spiken, gez. S. M., 2 roth- und braunkarrierte grohe Schürzen, 3 Kinderschürzen, 5 Halstücher, 1 Stück weiße und 1 Stück blaue Leinwand, sedes circa 3 Ellen lang; in Nr. 42 Neufeststraße vom verschloßnen Boden 2 Mannshemden; von einem unverschlossenen Waschboden Schuhbrücke Nr. 68, 1 buntes Kattunkleid und 2 Frauenhemden, leichter gez. W. S. und A. S.; dem am Neumarkt wohnenden Zahnrätsel B. aus seiner Bebauung drei Kisten Cigarren, im Werthe von 35 Thlr.; einem Kaufmann aus Namslau ein schwartzblauer Düsseldorf-Überzieher mit schwarzen Sammtkragen und mit weiß- und schwartzkarriertem wollnen Stoß gesüßt; in der Seitentasche dieses Überziehers befanden sich: eine Cigarettenasche, 1 Paar schwarze Handschuhe, 1 Haarbürste, 1 Federhalter von Elsenbein, der untere Theil desselben von Silber, und endlich 1 gelblederne Brieftasche, versehen mit einem gelben Gummiband und 7 Thlr. in Kassen-Anweisungen und 1 Brief in sich tragend; aus dem Flur des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 49 Abends zwei mit J. S. gezeichnete Wachschaffe; Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6 ein Frauenhemd, 1 Mannshemd, 2 Kattunk-Halstücher, 1 gelb und blau gestreifte Schürze und 1 gelbblumter, lilaer Frauen-Überrock; aus dem Flur des Hauses Nr. 7 an der Kaserne 2 Paar wollene Strümpfe, gez. H. T. 2 u. 4, 1 Vorhemdchen, gez. H. T. 4, 3 Stück Halskringen, gez. H. T. 3 u. 5, 1 Paar Manchetten, 1 Schnupftuch und 2 Hemden, letztere mit dem Stempel des 10. Infanterie-Regiments versehen.

Als wahrscheinlich entwendet wurde am 29. v. Mts. im Beiflag genommen 1 goldene Kette; Gefunden wurde am 30. v. M. auf dem Flur des Hauses Nr. 24 Rehberg ein Stück zusammengeklapptes Zinn, welches jedenfalls irgend einem Gefäß als Henkel gedient und gewaltsam abgeschlagen worden ist. Selbiges scheint gestohlen und von dem Diebe auf der Flucht weggeworfen worden zu sein. Ferner wurde gefunden auf dem Wege von dem Oberschlesischen Bahnhofe nach der Bahnhofstraße ein kattuner Übertragkragen; am 29. v. M. auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Schlüssel und 1 Drücker, und am 30. v. M. auf dem Ringe eine wollene Büchertasche mit Schulbüchern.

Berloren wurde am 30. v. M. ein goldener Trauring, die Chiffer E. K. den 4. Juli 1852 trugend. (Pol. VI.)

**△** Görlitz, Anfang Mai. [Nützliche Einrichtungen. — Tagesneuigkeiten.] Recht segensreich erweist sich das Lehrlings-Kranken-Abonnement. Jeder hiesige Lehrherr erhält gegen Zahlung von ½ Thaler (pro Jahr) die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung eines erkrankten Lehrlings, in dem mit wahrhafter Munificenz ausgestatteten, von freundlichen Gärten umgebenen Krankenhaus. Nicht minder sorgt der von der Kommune trefflich unterstützte Speiseverein mit gesteigerter Mühwaltung für Gewährung nahrhafter guter Kost. Dieser Verein, seit elf Jahren bestehend, hat während des verflossenen Winters anerkannt tüchtig und konsequent fortgewirkt, auch die Miete von Küchen, Speisesälen, Vorrathskammern im Brauhof von Schönhof auf mehrere Jahre ausgedehnt. Durch dieses Faktum widerlegt sich die Meinung, daß man zum Bau einer eigenen Anstalt dieser Art schon jetzt schreiten wolle. — Die Gewerbs-Vereins-Baumschule an den Weinbergen zeigt sich wieder reichlich versehen und passend organisiert, nicht nur an Obstsorten, sondern auch an Zierstauden, Gehölzplanten &c. Nach uns von orientirter Seite zugegangener Nachricht erfreut sich die Stadt, trotz der bedenklichen Zeitaufwände doch eines vorzugsweise günstigen Credits, was sich auch bei der Zeichnung der 4 prozentigen Obligationen (310,000 Thlr.) jetzt erfreulich herausgestellt. — Man hört, daß mit mehreren Theatermitgliedern bindende Contrakte der Art abgeschlossen sind, daß jene auch während des Sommers einen pekuniären Anhalt haben. — Die Wagenfabrik des Herrn Lüders entfaltet sich wahhaft großartig und wird jetzt auch Dampfkraft in nicht unbedeutendem Maße zur Anwendung bringen. — Herrn Finns ledlose Telegraphen gefallen nicht minder als die lebendigen von Giovanni Viti. — Die Resultate der Ackerbauschule in Sobel werden anerkannt, doch befremdet die geringe Anzahl der Böglings. — Die Witterung war seit mehreren Tagen abschulich; die Saaten haben wenig gelitten, die Kleefelder sich wieder erholt. — Des Jahrestages der Einweihung der hübschen katholischen Kirche ist in gläubigen Kreisen gebührend gedacht worden.

**○** Kanth, 1. Mai. [Statistik. — Kassenzustand. — Konzert. — Steinkohlenlager.] Aus dem Hauptberichte des Magistrats über die Verwaltung entnehmen wir Folgendes: Voriges Jahr zählte die Stadt 2057 Einwohner; 1561 kathol., 457 evangel., 39 jüdische. — Gebäude sind in der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert mit 105,490 Thlr., in Privat-Sozietäten mit 55,150 Thlr. — In der Vorstadt befinden sich noch Häuser und Scheunen mit Lehmvänden und Strohdach; selbst am Ringe sind einige Gebäude in sehr kläglichen Umständen; der Bürgersteig ist nicht überall gepflastert. Doch geschehen alle Jahre Neubauten. Die 2336 Morgen Ackerland sind in kleine Parcellen vertheilt; der Morgen wird zu 100—150 Thlr. gekauft. Ob dieser Ackerbau im Kleinen den Gewerben förderlich ist, möchte zu bezweifeln sein, da Wenige zu einem eigentlichen Wohlstande gelangen. — Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist vollständig eingeführt. — Der Kassen- und Vermögenszustand der Kämmerei bessert sich

alljährlich, was nur allein der Umsicht, Ordnungsliebe und Thätigkeit der Verwaltungs-Behörde zugeschrieben werden muß. Dies haben auch die hohen Behörden stets lobend anerkannt. Der hiesige Bürgermeister amtirt seit 1816, der Kämmerer seit 1844. Die Kämmerei hat ein Vermögen von 33,575 Thlr. in Grundstücken, Ackerland, Wald, Wiesen u. s. w. Schulden hat die Stadt nicht. Die Einnahme der Stadt-Haupt-Kasse betrug 5230 Thlr., die Ausgabe 3318 Thlr., also Bestand 1912 Thlr.

Gestern lud ein Konzert der Beyerböck'schen Künstlerfamilie aus Wien die Kunstfreunde in den Saal des hiesigen Bahnhofs. Der dasige Restaurateur rechnete auf die Kunstliebe der Bewohner hiesiger Gegend, da ohne diese seine bedeutenden Auslagen kaum gedeckt werden. Im Saale war noch Raum übrig für Zuhörer.

Die berliner und die andern hohen Herrschaften, die wir dieses Jahr beim Münster erwarten, werden sich hier schon zwischen die Berge bei Waldburg versezt glauben und Schachte und Stollen vermutzen, während in der That bei uns nur unbedeutende Lager von Rasseneisenstein zu finden sind. Man hat sich nämlich schon gewundert, warum hier solche großartige Schanzen von Steinkohlen, die alle Aussicht nach dem grünen und singenden Walde verdecken, in der warmen Jahreszeit lagern. Wir wissen es auch nicht! Weder der Käufer noch der Verkäufer kann einen Nutzen davon haben. Das man Denjenigen, die aus Armut sich den Bedarf nur schafft, können, den, dem Verwittern ausgesetzt — aus verschiedenen Gruben zusammengebrachten Brennstoff künftiges Jahr für den jetzigen Werth anrechnen sollte, dazu ist man viel zu human. Der Wohlhabende hat nämlich den Vortheil, daß ihm bei einer ganzen Ladung stets frische Ware und noch Rabatt bewilligt wird.

+ Neumarkt. [Schulwesen.] In Nr. 201 der Bresl. Z. ist unter Neumarkt ein Referat zu lesen, welches uns zu folgender Erwiderung veranlaßt. Der geehrte Ref. berichtet zunächst über das günstige Resultat der hierorts abgehaltenen Schulprüfungen bei den 6 Klassen der ev. Schule, und widerspricht sich dann in der Auslassung, daß die in die erste Klasse verlegten Knaben nicht mindestens befriedigend lesen und schreiben können. Diese Behauptung kann mindestens nicht für alle zu verzeihenden Schüler gelten, und wenn einzelne Schwäche sich unter denselben befinden, so liegt allerdings zum Theil der Grund in der Überfüllung, der unten Klassen, zum Theil aber auch in lokalen Nebelständen, als unregelmäßigen Schulbesuch der armen Schüler, und darin, daß namentlich viele Kinder vom Lande die Nachmittagsstunden, in welche der Religionsunterricht fällt, nicht besuchen. Jedenfalls wäre zweckmäßig gewesen, der geehrte Ref. hätte sich sein Urtheil klarer gemacht; dann hätte er gewiß auch den Übelstand hervorgehoben, daß in der mittleren Klassenklasse der Religionsunterricht so gut wie abgeschlossen ist, weil für denselben in der ersten Klasse wöchentlich nur eine Stunde angezeigt ist. — Uebrigens darf nicht unerwähnt bleiben, daß seit einigen Jahren von Seiten der Commune viel für Hebung der Schule geschehen ist. So wurde z. B. erst vor zwei Jahren eine sechste Klasse gegründet, und fast sämmtliche Lehrer gehälter wurden verbessert. Mit einer weiteren Verbesserung der äußeren Stellung der Lehrer soll, wie wir sagen hören, noch in Bälde vorgegangen werden. Realisiert der Magistrat diese Idee, dann sind Lehrer nicht länger genötigt, eine übermäßige Anzahl Stunden Privatunterricht zu ertheilen, welcher einen, wir möchten sagen den größten Theil der Kraft des Lehrers absorbiert und dem öffentlichen Schulunterricht entzieht. Dadurch würde viel erzielt: die Eltern ersparen das Stundengehalt, die Lehrer gewinnen durch eine sorgfältigere Stellung mehr Freude und Kraft zum Berufe und die Schule würde den Ansprüchen genügen, welche an sie gestellt werden können.

△ Neurode, 1. Mai. [Zustände. — Kommunales.] Der Schmuggelhandel ist seit Einführung der neuen Controle, wodurch die jenseitigen und diesseitigen Grenzbeamten in unterstützende Wechselwirkung getreten sind, gänzlich getötet. Der freie Verkehr mit Artikeln, welche keiner oder nur einer mäßigen Steuer unterworfen sind, ist aber auch durch den niedern Stand der Banknotenvaluta unmöglich gemacht. So ist die ganze Strecke der österreichischen Grenze entlang für unsern Handel geschlossen; unsere Tuchfabrikanten, die noch manches Stück, ja manchen Ballen, in jenseitigen Kreisen durch Ausschnitt absetzen, haben ihre beste und feste Kundshaft in den vermögenden böhmischen Bauerndörfern aufgebogen und sich nach andern Absatzwegen umsehen müssen. Eine ziemliche Zahl derselben ist zusammengetreten, hat ihre wenigen Mittel vereint und einen Vorrath von Meistüchern fabrizirt. Leider sind nun von Leipzig traurige Nachrichten eingetroffen. Amerikanische Käuser sollen gar nicht zur Messe gekommen sein. Die Zahlungstermine sind herangerückt, der Wollmarkt ist vor der Thür und die Ware noch nicht umgesetzt. Dieser Umstand bringt wieder zahlreiche Familien gänzlich an den Bettelstab. Sonst klapperte in jedem Hause wenigstens ein Stuhl, aber jetzt ist alles still und die thätigen Geschäftsmänner schleichen gesenkten Hauptes durch die Straßen. Wie soll das weiter werden? — Vergangenen Freitag fand die erste öffentliche Sitzung der neuen Stadtverordneten statt. Dem Antrage des Magistrats, die Eintheilung der Stadt in fünf Bezirke beizubehalten, wurde entsprochen und demnächst als Vollsiedlung der Einführung der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zur Wahl der fünf Bezirksvorsteher geschritten. Die Feststellung des Einzugs- und Hausstandsgeldes rief eine längere Debatte hervor. Man einigte sich für den gleichen Satz von 8 Rthl. und hofft auf die regierungssidige Bestätigung.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. Herr Stadtrath Horzanski, welcher die hiesige Polizeiverwaltung bis jetzt interimistisch geführt hat, übernimmt dieselbe nun definitiv. — In unserer Umgegend haben wiederum mehrere Brände stattgefunden.

† Steinau. Auch hier ist das Bedürfnis fühlbar geworden, dem Unwesen der Straßen- und Hausbettelei zu steuern. Nachdem der Magistrat mehrere sehr zweckgemäße Versuche für diesen Endzweck gemacht hatte, obwohl vergeblich, weil sie an der Theilnahmefähigkeit der Bürgerschaft scheiterten, so wurde in Übereinstimmung mit den Stadtverordneten beschlossen, eine allgemeine Armensteuer auszuschreiben und monatlich zu erheben. Die Klassensteuerfälle werden hierbei als Norm genommen; Gesellen und Dienstboten sind ausgeschlossen. Vom Monat April ab ist diese Steuer erhoben worden und findet am 1. Mai die erste Vertheilung an die Armen statt. — Am 24. April ist mit dem Bau der Oderbrücke der Anfang gemacht worden.

## Feuilleton.

### \*\* Russische Zustände. (Fortsetzung.)

II. Verkehr im Handel und Gewerbe. Die Bazars und sonstigen Handelslokale. Aus dem lebendigen Treiben auf Straßen und Plätzen, wie man es in beiden Hauptstädten sieht, läßt sich leicht auf lebhaften und vielfachen Verkehr schließen, woran es denn auch nicht fehlt. Die glänzend ausgestatteten Handelslokale zeigen eine Mannichfaltigkeit der Gegenstände, wie man sie kaum in Paris und London reichhaltiger findet; ja man darf behaupten, daß diese beiden Weltstädte kaum einen Bazar aufzuweisen haben, wie der Gostinnoi Devor in Moskau ist. Man kann das in der That bestätigt, finden, daß aus denselben zuweilen Privatleute Waaren für eine halbe Million S.-R. auf einmal entnehmen. Die prachtvollen, ausgedehnten Räume dieses Bazars lassen sich kaum beschreiben. Besonders reich ausgestattet ist dieser Bazar mit den Schäcken des Orients, Edelsteinen, Perlen, prächtigen Shawls, Teppichen u. dgl. Die Prachtliebe der russischen Großen findet hier, was sie sucht, und wie sehr dieselbe die Handelsleute in Nachrung setzt, mag man daraus entnehmen, daß einige derselben, welche die größten Lokalitäten inne haben, jährliche Pacht von 30,000 S.-R. entrichten und dabei doch noch gut bestehen.

Das führt mich auf die Miethen, welche die Handelsleute für ihre Lokale, sowohl in Petersburg wie in Moskau, zahlen. In letzterer Stadt findet jedoch wegen ihrer großen Ausdehnung ein bedeutender Unterschied statt, und es betragen die Miethen in den entfernteren Theilen kaum ein Sechstel so viel, wie im Mittelpunkt. So z. B. zahlt man in einer Straße, die fast im Mittelpunkte der Stadt liegt, die „Schmiedebrücke“ genannt, für ganz kleine Läden mit einem daranfossenden winzigen Bureau jährlich 3000 S.-R., während man anderthalb Tausend Schritt davon ein weit bequemeres für 800 S.-R. haben kann. Wie sehr es bei solcher Theuerung darauf ankomme, viel und gewinnbringenden Umsatz zu haben, das ergibt sich leicht. Aber nicht allen Handelsleuten gelingt es, ihr Geschäft in großen Umschwung zu bringen, und daher kommt es auch, daß viele insolvent werden, was den Ausländern eher begegnet, als den Russen, welche gewandter sind, und kein Mittel und keine Mühe scheuen, um gewinnbringenden Absatz zu bekommen. Es müssen da die Käufer vor den Risiken stehen, die mitunter ungeheuer bevortheilt werden. In dieser Praxis stehen die Juden im westlichen Europa, so gut sie dieselbe auch innen haben mögen, gegen die Russen weit zurück, und daher bringen es diese auch oftmals zu kolossal Reichthum. Uebervortheilungen sowohl in der Qualität der Waaren, als in Maß und Gewicht, wissen sie mit einer Gewandtheit auszuüben, die man recht eigentlich Virtuosität nennen kann. Dennoch strömen ihnen die Kunden zu, sobald sie nur einen festen und ausgebreiteten Ruf erlangt haben, wo es dann eine Art von Ehrensache für Leute von Stande wird, nur da zu kaufen, wo die Tonangeber ihre Einkäufe machen. Schlimm aber steht es um Diejenigen, welche entweder nicht Talent genug zu solcher Praxis haben, oder zu ehrenhaft für dergleichen sind. Sie gehen meistentheils zu Grunde und machen Bankrott. Hiervom will ich weiterhin sprechen, wenn ich erst von den krummen Wegen, die man hier im Handel und Wandel einschlägt, noch ein paar Worte werde gesagt haben.

Sowie die Verkäufer sich manche Unredlichkeit zu Schulden kommen lassen, wovor man stets auf seiner Hut sein muß, so haben hinwieder auch diese sich gar sehr vor dem Publikum ihnen gegenüber in Acht zu nehmen. Betrügen und Stehlen entehrt in Russland weit weniger, als im übrigen Europa; ja es gibt dort Leute, die nach echt spartanischen Grundsätzen das Stehlen für keine Schande halten, sondern nur das Ertapptwerden. Diese eben sind den Handelsleuten höchst gefährlich. Von der Polizei haben sie wenig Schutz zu erwarten, wie ich das im folgenden Abschnitte darstellen werde. So gewandt und umsichtig nun auch die Kauf- und Handelsleute sind, so werden sie dennoch von den Dieben überflügelt. Nun kommt noch dazu, daß sie sich — wegen der polizeilichen Weit-

läufigkeiten — nicht gern rühmen, wenn sie bestohlen worden sind; ja es kann vorkommen, daß sie den Verlust gern verschmerzen und dem Diebe allenfalls noch etwas zugeben würden, wenn er nicht aussagte, wo er Das oder Jenes gestohlen hat, weil es manchmal eingeschmuggelte Ware ist, worüber sie alsdann zur Untersuchung gezogen werden. — Ein anderes Uebel, welches die Kauf- und Handelsleute trifft, ist das viele Borgen und Kreditgeben, welches sich nicht selten auf Jahre erstreckt, die sie warten müssen, ehe sie befriedigt werden, gar nicht einmal der bösen Schuldner zu gebeten, von denen sie nie etwas erhalten. Freilich genießen sie auch ihrerseits den Vortheil, daß sie meistentheils auf Kredit einkaufen, und erst in langen Fristen, die mitunter bis zu 18 Monaten gehen, zahlen dürfen.

Zuletzt zu der Prozedur bei einem Bankrott. Sobald ein Kauf- und Handelsmann sieht, daß er nicht mehr durchkommen kann, vertraut er sich einem Advokaten an; denn tut er das nicht, so ist er von vornherein verloren und es ist ihm der Spaziergang nach Sibirien gewiß. Dem Advokaten legt er seine Bücher vor, welcher dieselben genau prüft, um den ganzen Stand der Sache genau kennen zu lernen. Dabei ist es diesem aber mehr um sich, als um seinen Klienten zu thun: denn es muß ihm dieser die Hälfte von Dem abgeben, was er, unredlich gegen seinem Gläubiger, von seinem Vermögen rettet. Die in dem ganzen Verfahren vorkommenden Ränke und Kniffe sind einzig und es könnten bei diesen Leuten auch die gewandtesten Advokaten anderer Länder in die Schule gehen. Daß aber die Gläubiger schlecht dabei abschneiden, folgt von selbst, weil auf ihre Kosten für den Debitor (und den Advokaten) so viel nur immer möglich, herausgeschlagen wird. Wollten Jene aber den Prozeßgang einschlagen, so könnte es leicht kommen, daß sie, anstatt etwas herauszubekommen, noch zuzahlen müßten. Eben deshalb begnügen sie sich, wenn sie klug sind, mit Dem, was für sie übrig bleibt, sollte es auch nur einige Prozente betragen. Ehe dieser Gang eingeschlagen wird, muß der Kaufmann, welcher sich insolvent erklären will, dies in den öffentlichen Blättern bekannt machen. Würde er das aber thun, noch ehe er sich mit seinem Advokaten verständigt hätte, so wäre er verloren, weil ihm da die Gläubiger zuvorkommen könnten, die er nun, sobald sie an ihn heranträdingen, an seinen Anwalt weist, was diesen genug ist, um zu wissen, was sie ferner zu erwarten haben.

Die besten Geschäfte werden mit Luxusgegenständen, sowie mit Kleidern gemacht. Vergleicht man die Preise derselben, wie sie in andern europäischen Ländern, namentlich in Deutschland sind, so stehen diese mit Ausnahme der Kleidungsstücke für die unteren Volksklassen, welche aus inländischen Stoffen fertigt sind — fast dreimal so hoch. Welche Verschwendungen die Großen und Reichen darin treiben, das geht in's Unglaubliche: denn es müssen die Möbel in ihren Wohnungen prachtvoll sein, und ihre Garderobe dem entsprechen. Nur einige Gegenstände darf ich nennen, um einen Begriff zu geben, wie ungeheuer die Ausgaben, welche in der Art gemacht werden, sind. Staatswagen kosten zuweilen 1500 — 2000 S.-R.; das Meublement eines Prachtzimmers, worin ein kostbares Flügel-Instrument nicht fehlen darf, wird unter 5000 — 6000 S.-R. nicht hergestellt; die Garderobe eines vornehmen Herrn, bei welcher einige kostbare Pelze zu 800 — 1200 S.-R. eine Rolle spielen, schätzt man mit 6000 — 8000 S.-R. nicht zu hoch, wobei noch an keine Juwelen gedacht ist. Assembleen und Soireen stehen in demselben Verhältniß. Zu so ungeheurem Aufwande gehört viel Geld, und um das aufzubringen, muß man manche nicht ehrenvolle Wege einschlagen. Die ungeheure, bis in die höchsten Schichten hinaufgehende Bestechlichkeit gibt eine reichlich fließende Quelle, aus welcher zu schöpfen gar nicht für unehrenhaft gehalten wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zu N° 205 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Mai 1854.

Die Kleider- und Möbel-Magazine werden zum Theil vom Auslande her, größtentheils aber von den inländischen Gewerben gefüllt. Eine Eigenthümlichkeit von Petersburg und Moskau ist es, daß in der Nähe dieser Städte mehrere Kolonien liegen, in denen ausschließlich Handwerker, und zwar in jeder nur immer von einer Profession wohnen. So z. B. trifft man in der einen lauter Schuster, in der andern nur Schneider, wieder in einer nur Sattler u. s. w. an. Diese arbeiten fast sämtlich nur für die Magazine, sind aber meistens stark bevölkert. Man trifft da sehr viele Ausländer, namentlich viele Deutsche.

So viel auch von Seiten der Regierung zur Hebung von Manufakturen und Fabriken geschieht, so haben dieselben bis jetzt doch noch keinen sonderlichen Aufschwung genommen. Es würde zu weit führen, wenn ich auf die Ursachen hiervon eingehen wollte. Indes kann und mag ich nicht behaupten, daß sie keine Fortschritte machen und mit der Zeit wohl nicht Unbedeutendes leisten werden. — Die enorme Besteuerung und das direkte Verbot vieler ausländischen Waaren werden als Hebel für die Fabriken angewandt; sie erreichen aber ihren Zweck nur theilweise, indem, trotz ungeheurer Strafen, welche auf Debraudationen stehen, enorm viel geschmuggelt wird. Die hohe Steuer und die vielen beim Schmuggeln vorkommenden sehr großen Verluste vertheuern denn auch die fremden Waaren so außerordentlich, daß sie in Russland fast überall mehr als doppelt so hoch kommen, wie in den Ländern ihrer Erzeugung. Aber gerade diese Vertheuerung ist es, welche den vornehmen und reichen Russen reizt, weil damit seine Neigung zum Luxus bestiegt wird. Ein solcher würde es z. B. nicht seinem Stande gemäß finden, wenn er einen Rock tragen sollte, der nicht mindestens 25—30 Silberrubel kostete. Wir in Deutschland kaufen einen solchen für 10—12 Thlr. Ein eleganter Überziehrock kommt gewöhnlich auf 60 bis 70 Silberrubel. So erklären sich denn die ungeheuren Summen, welche solche Leute auf ihre Garderobe nötig haben; es geht daraus aber auch hervor, mit welchem Gewinn die Manufakturen und Fabriken des Landes arbeiten, welche es bereits — wie das mit einigen der Fall ist — so weit gebracht haben, daß sie mit dem Auslande rivalisieren können.

Die gewöhnlichen, im Lande fertigten, Stoffe sind, im Vergleich zu denen bei uns, ebenfalls nicht wohlfühl, indes aber doch unverhältnismäßig billiger, als die feinen, und haben auch die Tugend der Dauerhaftigkeit, ob ihnen gleich die Eleganz abgeht. Theils ist es die noch nicht erreichte Höhe bei der Veredelung des Rohstoffes (wie z. B. der Wolle), theils aber auch die noch unvollkommene Fabrikation, welche die ausgesprochene Bemängelung veranlaßt.

Zu einer ziemlichen Ausdehnung und nicht erkennbaren Vollkommenheit sind die Rüdenzucker-Fabriken gelangt, die bereits einen sehr großen Theil des inneren Bedarfs an Zucker decken und auch ein sehr gutes, dem des Auslandes gleichstehendes Produkt liefern.

Höchst beachtenswerthe Fortschritte macht die Landwirthschaft, wozu die vereinigte petersburg-moskauische landwirthschaftliche Gesellschaft — von welcher der Kaiser Protektor ist und deren Mitglieder fast über das ganze große Reich zerstreut sind — den Hauptimpuls gibt: denn es werden durch dieselbe alle Verbesserungen, die im Innern und Auslande gemacht werden, in die weitesten Fernen verbreitet, und es dringt so das Licht mit belebenden Strahlen nach allen Seiten hin vor. Es wird diese Gesellschaft vom Kaiser sehr beachtet und es werden ihr nicht unwichtige Konzessionen, mitunter auch Subventionen geleistet. Ihre, alle zwei Jahre wiederholten, in Moskau stattfindenden, Ausstellungen zeigen von bedeutenden Erfolgen und geben große Hoffnung auf überschwänglichen Succes in der Zukunft. Das steht der erleuchtete Kaiser klar ein, und daher das Interesse, welches er daran nimmt. Ein so ungeheures Reich, wie Russland, was vorerst auf seinen Bodenreichthum und auf seine Upproduktion angewiesen ist, gewinnt am meisten an innerer Kraft, wenn es hierauf seine Aufmerksamkeit richtet, und es dürfte damit der schwachen Seite, die man ihm vorwirft: „Es sei ein eherner Kolos auf thönernen Füßen“, am wirksamsten abgeholfen werden.

(Fortsetzung folgt.)

[Tachtypien.] Die „Presse“ bringt folgende auffallende Nachricht aus Wien: „Seit der wunderbaren Entdeckung Daguerre's wurden auf dem Gebiete der Daguerreotypie und Photographie mit jedem Jahre mannigfache Fortschritte gemacht. Unter diesen Verbesserungen schinen uns die nach einem ganz neuen Verfahren von dem hiesigen Photographen Herrn Bernhard Friedmann im Müllerschen Gebäude in der Adlergasse erzeugten Portraits, welche er Tachtypien nennt, und die in der nächsten Zukunft noch einer großen vervollkommenung sähig sein dürften, eine besondere Aufmerksamkeit des Publikums zu verdienen. Die bei dieser Methode erreichten Vortheile sind wesentlich. Bisher konnten nämlich Daguerreotypen nur auf Metallsplatten dargestellt werden, welche sowohl durch die schwierige Manipulation der Vorbereitung, als durch ihre geringe Haltbarkeit, so wie durch die unangenehme Spiegelung, wobei der Beschauende den günstigen Standpunkt erst mühsam auffinden mußte, vieles zu wünschen übrig ließen. Durch das System des Herrn Friedmann aber werden jetzt Daguerreotypen auf jedem glatten Materiale und in jeder beliebigen Größe ermöglicht. Sie sind unvertilgbar, können jeden Augenblick vollständig gepunktet werden, und die im Nu bewerkstelligte Zeichnung gewährt den überraschend momentanen Ausdruck der unter den Focus gebrachten Persönlichkeit. Ein anderer Vorzug dieser Bilder besteht darin, daß sie nicht wie bisher verkehrt, sondern stets in der naturgetreuen Stellung des porträtierten Kopfes erscheinen. Durch die ungemein schnelle, nur drei bis acht Sekunden währende Sitzungszeit empfiehlt sich diese Methode besonders für nervenschwache Personen oder Kinder, denen es schwer fällt, länger still zu halten. Herr Friedmann, dessen photographische Porträts sich wegen ihrer geschmackvollen Ausführung und lebendigen Ausführung bereits des allgemeinsten Beifalls erfreuen, gedenkt seine netten Tachtypien, für deren Patentirung in Österreich, Frankreich und dem Zollvereine er vor kurzem die geeigneten Schritte einleitete, auf der nächstens zu München Platz greifenden Exposition deutscher National-Industrie auszustellen.“

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**S**Breslau, 1. Mai. [Die Riesen-Wurzel-Möhre als Surrogat für die Kartoffeln zur Spiritusbereitung.] Seit vielen Jahren hat die allmählig weiter um sich greifende Kartoffelfrankheit den Landwirthen, unter diesen insbesondere den Brennreibefätern erheblichen Nachtheil verursacht, ohne daß es bisher gelungen wäre, ein geeignetes Surrogat dafür aufzufinden. Neuerdings hat jedoch Dr. Chemiker Aubert hier selbst die Riesen-Wurzel-Möhre als ein solches hingestellt und die zweckmäßige Anwendung derselben als Ernahmmittel für die Kartoffel folgendermaßen dargethan. Die Riesen-Wurzel-Möhre ist nicht nur nur Nahrung für Menschen und Vieh, sondern auch zur Spiritusbereitung vorzugsweise geeignet. Bei der Liqueurfabrikation ist dem Kartoffelspiritus der Möhrenspiritus weit vorzuziehen, weil bei dem letzteren das sogenannte Fuselöl sich nicht bildet. Der Genuß des aus Möhrenspiritus gewonnenen Branntweins ist jonaß der Gesundheit zuträglicher, als jener aus Kartoffelspiritus, und würde schlimmen Folgen des Branntweintrinkens, wie delirium tremens etc. mindestens theilweise vorbeugen.

Was nun die Fabrikation des Möhrenspiritus an sich betrifft, so ist dieselbe nach Auberts System höchst einfach. Nach diesem System werden die Möhren zu Brei gerieben und sogleich mit Hesen (aus je 1 Ctr. — 5½ Pf. gute Brauerhefe) und Weinessig (aus je 1 Ctr. — 2½ Loth) angefecht, worauf alsbald bei ungefähr 20 Gr. Raumur die Gärung unter Erzeugung einer starken Schaumdecke und Entwicklung von Gas vor sich geht. Nach Beendigung des Prozesses, der durch Verminderung des Schaumes und Aussöhren der Gasentwicklung wahrnehmbar, wird die Flüssigkeit durch ein nicht zu dichtes Seihetuch gegossen und sofort einer Destillation unterworfen. (Der Zusatz von Weinessig ist darum nötig, weil der Salzgehalt der Möhre aus vielen pflanzentauren Alkalien besteht, welche der geistigen Gärung hinderlich entgegenstehen.)

Das Produkt der Destillation wird nun einer Reinigung unterzogen, wofür Dr. Aubert mehrere Arten versucht hat: 1) durch frische Holzkohle. Obgleich Chrysanthus über dieselbe als Reinigungsmittel sagte: daß er seit 18 Jahren sie zu diesem Zweck stets mit dem besten Erfolge angewandt habe, so ist Dr. Aubert damit nicht gelungen, dem Möhrenspiritus den eigenthümlichen Geruch und Geschmack zu bemeinen; ebenso wenig nach Döbereiner mit Chloral, nach Hermbstädt mit Potasche und Kalk, nach Hünenfeld mit mangansaurerem Kali. 2) Durch Kohle und Kalk nach Apotheker Duke, welche Mischung ein wirklich schönes und reines Produkt ergab.

Zu diesem Behuf wurden für je aus 1 Ctr. Möhren gewonnenen Spiritus 11 Loth ungelöster Kalk mit Wasser besprengt, bis er zu Pulver zerfiel, mit 1½ Quart Wasser zu Milch gerührt, und diese nebst 16½ Loth frischer, gräßlich gestochener Holzkohle dem zu reinigenden Spiritus hinzugezogen und unter öfterem Umrühren ¼ Tage hindurch stehen gelassen, wonächst der Spiritus klar abgegossen und einer nochmaligen Destillation unterworfen ward.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Riesenmöhre recht vielseitig angebaut würde, damit die Kartoffeln fortan ausschließlich als Nahrungsmittel verwendet werden könne. Um recht gesunde Kartoffeln zu ernten, wird folgendes Mittel als höchst zweckdienlich vorgeschlagen: in 10 Pfund kochendem Wasser ½ Pfund Kupfersulfat aufgelöst und die Knollen 24 Stunden aufbewahrt, dann eine zweite Auflösung aus 10 Pfund Wasser und ½ Pfund Kochsalz, in der die Knollen je nach ihrer Größe in zwei oder vier Theile zerlegt, wiederum 12 Stunden liegen müssen, um alsdann dem Erdboden übergeben zu werden.

**y Breslau, 1. Mai.** [Zur Seidenbau-Borstandssitzung.] Dr. Zopf, Kreisbevollmächtigter für den Kreis Glogau, bittet um Pflanzen und Samen. — Dr. Herrmann aus Christianstadt am Bober, bestellt 1 Pfund morus alba und ½ Pf. morus morettiana. Er berichtet ferner, wie er in diesem Jahre vorläufig sich 25 Schok Pflanzen habe aus Bunzlau kommen lassen. — Heidloß, Kantor zu Deutsch-Wartenberg, berichtet über seine vorjährige Raupelei. Er hatte eine selbst gefertigte Döbrische Lagerhütte angewandt. Die sehr schönen Cocons ergaben 4½ Pfund Seide, wovon das Pfund mit 7½ Thlr. bezahlt wurde; die gehabten Kosten betrugen nur 6 Thlr., also reines Plus circa 24 Thlr. In diesem Jahre wird er 2 Loth Grains auslegen; zu diesem Zwecke hat er sich bereits mehrere Döbrische Lagerhäuser angefertigt. Die am dastigen Orte stehenden circa 250 Maulbeerbäume, welche zwar sehr dürrtig und altersschwach sind, liefern doch noch so viel Laub, daß man gegen 6 Loth Grains auslegen könnte. Ein Maulbeerhecke liefert auch schon einen namhaften Beitrag. Es herrscht daselbst viel reger Sinn für diese Sache, und hofft Schreiber des Briefes, daß die Seidenzucht mit der Zeit daselbst eine bedeutende Ausdehnung erhalten wird. — Dr. Wampf, Lehrer zu Hainau, schreibt, wie er diesesmal ½ Loth Grains auslegen wird, und ist ihm durch den Pastor Richter in Staupitz u. Rittergutsbesitzer Geier in Tschöchendorf die unentgeltliche Laubpflichtung zugesagt worden. Erlerter besitzt 26 10—12jährige Bäume auf dem dastigen Kirchhofe. Lehrer Zarekly in Giersdorf bei Goldberg treibt schon seit Jahren Seidenbau. Hielsscher, Kupferschmied, wird 1 Loth, Frau Schneider Ultmann ¾ Loth Grains auslegen — Hoffmann in Neubürlau macht Bestellung auf Pflanzen. — Dr. Braun zu Rosenberg in Oberschöna bittet um Samen, da er einen kleinen Versuch mit der Seidenzucht machen will. — Von Städten sind ferner Mitglieder geworden, und werden die Seidenzucht mit befördern helfen: Lewin, macht zugleich Pflanzenbestellung; ferner Köben, Reichenbach, Ottmachau. Aus Naumburg am Bober berichtet der Magistrat, daß Joseph Eichhorn, Ackerbürger daselbst, welcher bereits früher vieles Interesse für diese Kultur gezeigt hat, bereits eine erhebliche Anzahl von Maulbeerstämmchen gepflanzt hat; er bittet deshalb um Anschluß an den Verein.

**C. Breslau, 2. Mai.** [Produktenmarkt.] Für schwere Sorten Getreide erhält sich ziemlich gute Frage zu den zuletzt gemeldeten Notirungen, dagegen bleiben geringere Sorten sehr vernachlässigt. — Ueber das Aussehen der Winterlaaten und Dörrfrüchte erfährt man aus der Provinz und den benachbarten Gegenden sehr befriedigende Nachrichten; im Widerspruch damit stehen die Berichte über den Graswuchs.

Weizen, weißer bedingt nach Qualität 90—108 Sgr., gelber 90—106 Sgr. — Roggen 75 bis 84 Sgr. — Gerste 65—72 Sgr. — Hafer 40—46 Sgr. pr. Scheffel.

Spiritus ohne Handel, loco Waare 13½ Thlr., Mai 13½ Thlr., Juni 13½ Thlr.

Zink 500 Ctr. wurden heute zu 6 Thlr. 19 Sgr. gehandelt.

**Wasserstand.**  
**Breslau, 2. Mai.** Oberpegel: 16 Fuß 2 Zoll. Unterpegel: 3 Fuß 8 Zoll.

**Berlin, 1. Mai.** Weizen loco 86—96 Thlr. Roggen loco 68—72 Thlr., schw. 83—84 psd. 68 Thlr. pr. 82psd. bez., 85—86 psd. 69 Thlr. pr. 82psd. bez., Frühj. 68—67½—68 bez., Mai-Juni 68—67½—67½ bez., Juni-Juli 67½—67—67½ bez., Juli-Aug. 66—65—65½ bez. Gerste, große 50—54 Thlr., kleine 43—48 Thlr. Hafer 37—42 Thlr., von der Bahn 40 bez., Bief. pr. 48psd. 37½ Thlr. bez. Rübbel loco 12½ bez. u. Br., 12½ G., Mai 12½—12½ bez. u. G., 12½ Br., Mai-Juni 12½—12 bez. u. G., 12½ Br., Septbr.-Oktbr. 11½—11½ bez. u. G., 12 Br. Leinöl loco 13½ Thlr. Bief. pr. Frühj. 13 Thlr. Spiritus loco ohne Fäß 31 bez., Mai u. Mai-Juni 30½—31 bez., Br. u. G., Juni-Juli 31½—32 bez. u. G., 32½ Br., Juli-Aug. 33 bez. Br. u. G.

**Stettin, 1. Mai.** Weizen behauptet, 88—89 psd. gelber loco 96 Thlr. Br., 89—90 psd. gelber 98 G. Roggen unverändert, 86psd. loco fehl. d. Maas. 70½ bez., 87—88 psd. 72 bez., 88 psd. effekt. 74 bez., Mai-Juni 68 G., Juni-Juli 68 G. Gerste, 74psd. loco Worpomm. 48½ bez., 75—76 psd. loco 49½ bez., 77 psd. 51 G. Rübbel fest. Mai 12½, 1½ bez. u. Br., Septbr.-Oktbr. 11½, ½ bez. u. Br. Spiritus unverändert, am Landmarkt 11½ pf. bez., loco 11½, 11½ bez. ohne Fäß bez., mit Fäß 11½ bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 11½ bez. u. G. Zink pr. Mai 6½ Br. Schott. Roheisen Nr. 1 2½ ges.

## Eisenbahn-Zeitung.

Den Schnellzügen auf den meisten deutschen Bahnen soll von nächstem Sommer ab eine geringere Fahrzeit gegeben werden, vermöge welcher sie dann zu Schnelligkeit den englischen und franzößischen Zügen näher kämen. Die bisherige Geschwindigkeit der meisten deutschen Züge der Art ist 6½ Meilen in der Stunde, welche jedoch durch die Aufenthalte, je nach deren Zahl und Dauer, sich auf 6, 5½ und 5 Meilen reduziert. Ueber diese Durchschnittszahl von 6 Meilen pro Stunde gehen bis jetzt nur die Züge von Berlin nach Breslau, von Leipzig nach Dresden und auf der Berlin-Kölnen Fahrt die Strecke von Köln nach Minden.

Wir halten die gegenwärtige Schnelligkeit der deutschen Züge für völlig ausreichend, und können kein Bedürfnis zur Erhöhung der Geschwindigkeit für Personen-, Brief- und Paketbeförderung ausfindig machen.

Nicht die Verminderung der Zeit, sondern die des Geldaufwandes ist es, welche zum Besten des Personen- und Frachtverkehrs mit allen Kräften anzustreben bleibt. Und sind die

preuß. Staatsbahnen in der Tarifermäßigung mit dankenswerthem Beispiele förderksam vorangegangen.

#### Die ermäßigten Bahn-Frachtarife für Getreide &c.

Für die österreichischen Staatsbahnen ist die Frachtermäßigung für den Transport von Getreide, Roggen-, Weizenmehl, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Mais von 1 Kr. auf  $\frac{1}{2}$  Kr. pro Centner und Meile bis Ende Juni d. J. verlängert.

Dieselbe Ermäßigung bleibt bis 1. Juli d. J. auf der Wien-Raaber Eisenbahn bei Sendungen von Bruck a. d. Leitha nach Wien, sowie auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn bei Transporten nach Wien, Brünn und Prag in Wirksamkeit.

Für die sächsischen Staatsbahnen war diese Frachtermäßigung auf unbestimmte Zeit in Geltung gesetzt, und ist bis nun nicht widerrufen; für die preuß. Staatsbahnen hatte es einer Tarifherabsetzung für den vorliegenden Fall überhaupt nicht bedurft, da der geltende Tarif bereits mäßig genug fixirt war; für die Berlin-Hamburger Bahn läuft die Frist der Frachtermäßigung bis letzten August d. J., wohingegen mit 1. April 1854 der ermäßigte Frachttarif der

Berlin-Stettiner,  
oberschlesischen,  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger  
und Wilhelmsbahn

abgelaufen ist. Welche Maßnahmen die genannten Bahnverwaltungen nunmehr treffen werden, steht dahin.

P. C. Wir ersahen aus zuverlässiger Quelle, daß die königliche Staatsregierung der Angelegenheit wegen des Baues einer Zweig-Eisenbahn von der Ostbahn bei Bromberg nach Thorn fortwährend ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Nach dem entworfenen Plane soll die Bahn Schulz berühren und bis zur Weichsel vor Thorn geben. Da aber die Stadt Thorn das Gesuch gestellt hat, daß eine feste Brücke über die Weichsel geschlagen werden möge, so hat die Staatsregierung es für angemessen erachtet, eine gutachtliche Neuerung zunächst über diesen Punkt seitens der königlichen Regierung zu Marienwerder, der Direktion der Ostbahn und des Ingenieur der Festung Thorn einzufordern.

**Wilhelmsbahn.** In der Woche vom 22. bis incl. 28. April d. J. wurden befördert 2069 Personen und eingenommen 6725 Thlr.

#### Kundmachung.

1. Bei mir am 15. April d. J. stattgefundenen 4. Verloosung der aus der Einlösung der krakau-obergeschlesischen Eisenbahn entstandenen Obligationen, dann bei der unmittelbar darauf vorgenommenen 5. Ziehung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn sind die in den nachstehend zwei Verzeichnissen mit ihren Nummern in arithmetischer Reihenfolge aufgeführten Effekten durch das Los getroffen worden.

2. Die baare Auszahlung der verloosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause G. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, dann des dazu gehörigen Talons, sowie der noch nicht fälligen Zinsenkoupons, und zwar nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Courant.

3. Die verloosten Prioritäts-Aktien der krakau-obergeschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landesfilialkasse in Krakau und zwar nach dem Nennbetrage in Thalern preuß. Courant gegen Beibringung der Original-Aktien und der noch nicht fälligen Zinsenkoupons baar zurückgezahlt.

4. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder Prioritäts-Aktien, oder die noch nicht versallenen Zinsenkoupons, oder endlich die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgefundenen Verloosung bezogen.

5. Die Interessen der krakau-obergeschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Versallstage bei dem Wechselhause G. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Aktien dieser Bahn aber bei der Landesfilialkasse in Krakau, gegen Beibringung und vorläufige Liquidierung der betreffenden Coupons nach dem Nominal-Betrag in Thalern preußisch Courant bezahlt.

6. In Gemässheit des § 2, Absatz 9 des, die Einlösung der krakau-obergeschlesischen Eisenbahn betreffenden Vertrages und des § 11 des zwischen der Eisenbahngesellschaft und den Besitzern der Prioritäts-Aktien dieser Bahn geschlossenen Uebereinkommens wird ferner zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von den am 15. April 1851 verloosten Obligationen die Nummern **2,600, 17,197** und **17,663**, von den am 15. April 1852 verloosten Nr. **14,709** und von den am 15. April 1853 verloosten die Nummern 550, 1,686, 2,380, 3,275, 3,295, 3,975, 6,056, 8,503, 10,990, 12,281, 12,616, 15,058 und 16,025 — dann von den am 15. April 1853 verloosten Prioritäts-Aktien die Aktie Nr. 989 zur Rückzahlung bisher nicht produziert worden sind.

#### Von der F. F. Staatschulden-Tilgungsfonds-Direktion.

Wien, am 22. April 1854.

#### Verzeichniss

der arithmetisch geordneten 95 Nummern, welche in der am 15. April 1854 vorgenommenen vierten Verloosung der krakau-obergeschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligationen-Nummern: 721. 829. 1,095. 1,487. 1,497. 1,707. 2,282. 2,296. 2,394. 2,493. 2,584. 2,623. 3,158. 3,483. 3,544. 3,627. 4,413. 4,585. 4,735. 4,839. 5,085. 5,094. 5,407. 5,649. 5,699. 6,261. 6,349. 6,423. 6,649. 7,069. 7,606. 7,652. 7,682. 8,073. 8,309. 8,370. 8,440. 8,546. 8,568. 8,675. 8,687. 8,711. 9,072. 9,184. 9,338. 9,348. 9,551. 9,838. 9,859. 9,992. 9,995. 10,596. 11,008. 11,137. 11,176. 11,368. 11,416. 11,846. 11,958. 12,475. 12,526. 12,545. 12,624. 12,846. 12,912. 12,917. 13,096. 13,358. 13,480. 13,509. 13,549. 13,566. 13,706. 13,807. 13,930. 14,325. 14,710. 14,752. 14,769. 14,810. 15,057. 15,341. 15,383. 15,483. 15,508. 15,588. 15,824. 15,855. 15,871. 16,279. 16,371. 16,647. 17,309. 17,360. 17,756.

#### Verzeichniss

der arithmetisch geordneten 18 Nummern, welche in der am 15. April 1854 vorgenommenen fünften Verloosung der Prioritäts-Aktien der krakau-obergeschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktien-Nummern: 277. 414. 582. 1,220. 1,228. 1,522. 1,612. 1,656. 2,109. 2,255. 2,605. 2,725. 2,770. 3,010. 3,215. 3,279. 3,478. 3,574.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Rosenzweig, Ratbor.  
Isac Blumenfeld, Tarnowiz. [4224]

[4209] Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Ernestine mit dem Uhrmacher Herrmann Alexander von hier, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzugeben.

Breslau, den 2. Mai 1854.

Bew. Kaufmann Louise Baum.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Baum.

Hermann Alexander.

[4236] Todes-Anzeige.

In diesem Schmerze beehren wir uns das heut früh 7½ Uhr an Wassersucht erfolgte Ableben unseres guten Vaters, im Alter von 52 Jahren, hierdurch ganz ergebenst anzugeben.

Breslau, den 2. Mai 1854.

Die Geschwister Beyerböck.

Die Beerdigung findet am 4. d. um 4 Uhr Nachm. auf dem Kirchhofe zu St. Adalbert statt.

[4010] Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Gestern Abend entriß uns der Tod unser geliebtes Kind Marie, im Alter von 1½ Jahr. Im tiefsten Schmerz widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten und halten sich einer stillen Theilnahme versichert:

Julius Ertel.

Clara Ertel, geb. Blum.

Breslau, den 2. Mai 1854.

Todes-Anzeige. [4208]

Den nach langen Leiden heut Morgen um 4 Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwester, Frau Marie Flender, geb. Lehmann, beehren sich teilnehmenden Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst anzugeben:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. Mai 1854.

[2663] Todes-Anzeige.

Das am 30. v. Mts. Nachmittags 3½ Uhr erfolgte Hinscheiden unsers guten Vaters, Schwieger- und Groß-Vaters, des Stadt-Aeltesten Engler, zeigen wir allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Brieg, den 1. Mai 1854.

Die Hinterbliebenen.

[4219] Todes-Anzeige.

Das gestern nach längeren Leiden erfolgte Ableben des Fräuleins Charlotte von Wohlgemuth, der treuen, liebevollen Erzieherin meiner Kinder, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzugeben. Mein und meiner Kinder Dank und Segen folgen der Tresslichen in ihr fröhles Grab. Marienwerder, 29. April 1854. Hirschfeld, Appellations-Ger.-Rath.

[4230] Todes-Anzeige.

Am 1. d. Mts. verschied nach langen und schweren Leiden im blühendsten Mannesalter zum besseren Jenseits unser innig geliebter Vater, Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Wirthschafts-Inspектор Adolph Hartmann zu Kreisau. Wer den Verbliebenen gekannt hat, wird unsern tiefen Schmerz über diesen Verlust wahrhaft gerechtfertigt finden. Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen unseren Verwandten, Freunden und Gönnern betrübten Herzen ergebenst an.

Kreisau und Breslau, den 2. Mai 1854.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Reperoire.

Mittwoch den 3. Mai. 27. Vorstellung des 2. Abonnements: „Der Prophet.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Bertha, Fräulein Babette Müller, als Gast. Johann von Leyden, Herr Messert, als Gast.)

Donnerstag den 4. Mai. 28. Vorstellung des 2. Abonn. 1. Gastspiel des Frln. Mathilde Wildauer, t. t. Hoffstaatspielerin und Hof-Opernsängerin in Wien: „Linda von Châmounix.“ Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. (Linda, Frln. Wildauer.)

In der Arena des Wintergartens. Mittwoch den 3. Mai: „Das heimste Haupt, oder: Der lange Israel.“ Schauspiel in 4 Akten von A. Benedix. Anfang der Theater-Vorstellung 4 Uhr.

[4205] Schul-Anzeige.

Weitere Annahme zu den bis dahin schon erfolgten Anmeldungen von Schülerinnen für den neuen Turnus findet bei dem Unterzeichneten täglich statt.

Dr. Scheder, Reuschestraße Nr. 2.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnrat in London, wohnhaft in Berlin unter den Linden Nr. 27, setzt Osanor- und silieuse Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem **pate mineral succedaneum** und befestigt wackelnde Zähne.

Derselbe ist auf kurze Zeit täglich zu konsultiren in Bettlix Hotel in Breslau. [2583]

[345] Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 1. Mai d. J. sollen im hiesigen Gerichtskreischaam von Vormittag 9 Uhr ab aus der königlichen Oberspfererei Katholisch-Hammer 8 Stück Buchen aus dem Neuer Katholisch-Hammer, so wie alle Sorten Brennhölzer aus sämtlichen Schuhrevieren öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Katholisch-Hammer, den 1. Mai 1854.

Der Oberspferer Wagner.

#### Weidendamm.

Heute Mittwoch humoristisch-musikalische Gesangunterhaltung der Gesellschaft von Bergen und Kleinschmidt. Ansang 4 Uhr. [4232]

[4214] Bekanntmachung.

Meinen werthen Gönner, so wie einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen resp. reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den mit ganz neu und bequem eingerichteten Zimmern auf der Neuschenstraße Nr. 45, in der Nähe der Bahnhöfe gelegenen Gaffhof

#### zum rothen Hause,

verbunden mit Restauration nebst Billard, so wie mit guter Stallung, pachtweise übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, durch prompte und reele Bedienung, das mir seit einigen Jahren zu Theil gewordene Vertrauen meiner werthen Gönner, so wie meiner mich besuchenden werthen Gäste auch ferner zu verdienen.

Breslau, den 3. Mai 1854.

Ernst Müßig,

Gastwirth,  
zuletzt Oberkellner in Männchens Hotel  
zum weißen Ross.

[4233] Zur Beachtung.

Ein praktisch routinirter Feldmeister, aber nur ein solcher, findet dauernde und lohnende Beschäftigung als Gehilfe. Besitz von Instrumenten ist Bedingung. Franco-Oefferten, selbst geschrieben, mit abchriftlichem Beifügen der Zeugnisse werden sub O. 29 poste restante Breslau entgegengebracht und wird darauf umgehend nähere Auskunft ertheilt werden.

Einem Wirthschafts-Pensionär kann eine sehr angenehme Stelle nachgewiesen werden, ein gebildetes Mädchen sucht ein Engagement als Gesellschafterin und Wirthschafterin durch

[4227] H. Conrad, Schubrucke Nr. 61.

[2671] Einem praktischen Arzte kann in einer Provinzialstadt, wo jetzt weder Arzt noch Mundarzt ist, sofort eine sehr vorteilhafte Niederlassung nachgewiesen werden. Das Nähere bei E. Berger, Bischofsstr. 16.

[2670] Ein durch vorzügliches Zeugniß und wissenschaftliche Bildung empfohlener junger Mann, der schon lange in ähnlichen Branchen konditionirt, sucht eine Stelle als Hauslehrer, Buchhalter &c.; desgleichen ein Bedienter von sehr angenehmem Neueren. Näheres bei E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Eine erste pupillarisch sichere Hypothek von 9000 Thlr. zu 5 p.C. Zinsen auf ein hiesiges Grundstück ist zu verkaufen, und sollen Pfandbriefe beim Käufe al pari angenommen werden. Das Nähere Mittags zwischen 1 und 2 Uhr Neugasse Nr. 19, eine Treppe. [4223]

Eine große Krämerei wird zu pachten gesucht. Adresse R. poste restante Breslau franco. [4215]

Ein Destillateur, solider junger Mann (mos. Glaubens), noch nicht lange außer Thätigkeit, der Feder und Geschäftstreinen vorstehen kann, sucht bald eine dauernde Stelle. Gefällige Adressen poste restante Breslau M. M. [4206]

Ein herrschaftlicher Diener, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein halbziges Unterkommen. Tauenienplatz Nr. 6. [4183]

Ein unverheiratheter militärfreier Mühlens-Werkführer, welcher seit mehreren Jahren in amerikanischen Dauerwahl-Mühlens als solcher fungirt, wie auch einige Zeit auf Mühlensbau gearbeitet hat, sucht eine Anstellung. Zuschriften werden erbettet unter Chiffre H. W. Nr. 10 poste restante Glas. [4212]

[4228] Eine Mangel ist billigst zu verkaufen und eine große Remise ist vermiethen Antonien-Straße Nr. 3. S. Bial.

Allgemeine Versammlung des kaufm. Vereins  
Donnerstag den 4. Mai, Abends 7½ Uhr, im Café restaurant. Der Vorsitzende.

Breslauer Handlungsdienner-Ressource.

Sonnabend den 6. Mai: Abendessen. Billets bei A. Hägermann (Komtoir des Hrn. Gd. Otto Kleinwächter) zu haben. Gäste sind zulässig. [4221] Der Vorstand.

In Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau ist eben angekommen:  
**Coursbuch. Mai. II. Abdruck. 10 Sgr.**  
Dieser Ausgabe ist die neueste Karte der Eisenbahn beigegeben.

So eben erschien in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Systema Lichenum Germaniae.**

**Die Flechten Deutschlands**

(insbesondere Schlesiens)

systematisch geordnet und charakteristisch beschrieben  
von Dr. G. W. Körber.

gr. 8. 1. Lieg. eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der durch seinen neuen „Grundriss der Kryptogamenkunde“ bereits vortheilhaft bekannte Herr Verfasser legt in dem vorstehenden Werke die Resultate jahrelanger eifriger Studien und Forschungen nieder. Das Werk soll in circa 4 Lieferungen erscheinen und vor Ostern n. J. vollendet werden. Den Preis jeder Lieferung haben wir auf 1 Thlr. festgesetzt.

Breslau, im April 1854. [2666]

**Trewendt & Gramer.**

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

in Breslau der Sort. Buchhandlung Grass, Barth & Co. (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20;

**Amtliches Waaren-Verzeichniß zu den vom 1. Januar d. J. an im Zoll-Verein beim Verkehr mit Oesterreich gültigen Tarifbestimmungen.**

(Zur Erleichterung des Gebrauchs sind die Anlagen I. und II. zum Bertrage vom 19. Februar 1853 und der Zolltarif für die Zeit vom 1. Januar 1854 ab dem Waaren-Verzeichniß angehängt.) 16½ Bogen. gr. 8. Schreibpap. geh. 20 Sgr.

Gerner sind in demselben Verlage erschienen:

**Amtliches Waaren-Verzeichniß zum Zoll-Tarif für die Zeit vom 1. Januar 1854 ab.** (Zur Erleichterung des Gebrauchs ist der vorgedachte Zoll-Tarif dem Waaren-Verzeichniß angehängt.) 13½ Bog. gr. 8. Schreibpap. geh. 15 Sgr.

**Zoll-Tarif für die Zeit vom 1. Januar 1854 ab.** 3 Bog. gr. 8. Schreibpap. geh. 4 Sgr. [2678]

In Brieg durch Ziegler's Buch., in Oppeln: W. Clar, in P. Wartenberg: Heinze.

**Neue Leihbibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beabsichtigt ein Abonnement, nur die neuesten Sachen zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7½ 10, 12½ Sgr. bei Verabreitung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.

Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte sehr reichhaltige **Jugendbibliothek**.

Abonnement monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern au einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gesäßtigt 1—2 Rthl. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7½ Sgr.

Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt. [1971]

**Waldwollfabrik in Humboldt's-Au!**

Bon den Prioritäts-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 8, 44, 48, 108, 114. Die Valuta wird am 31. Dezember d. J. im Comptoir der Hrn. C. Scharff u. Co. gezahlt werden. [4213] Das Direktorium.

**Das königliche Bad Deynhausen (Nehme)**

in Westfalen wird in diesem Jahre am 21. Mai eröffnet und am 17. September geschlossen werden. Bad Deynhausen, im April 1854.

Königl. Bade-Verwaltungs-Direktor. [2331]



**Stettin-Frankfurter Dampfschlepp-Schiffahrt.**

Die Dampfschiffe „Prinz Carl“ und „Adler“ fahren regelmäßig zwischen Stettin und Frankfurt a. O. und vice versa jede Woche zweimal und transporieren selbst bei dem kleinsten Wasserstande der Oder Güter aller Art und jedes Quantum.

Abgang von Frankfurt a. O.: Abgang von Stettin: Jeden Mittwoch und Sonnabend früh ½ 6 Uhr. Jeden Montag und Donnerstag früh ½ 6 Uhr. Passagiere und Güter nach Stettin nehmen an in Frankfurt a. O.: Herrmann und Comp., Spediteure und Agenten der Dampfschiffahrt. [2516]

**Weizen amerikanischen Pferdezahn-Mais**

offerirt unter Garantie der Keimsfähigkeit billiger: Breslau. [2617] Julius Monhaupt, Albrechts-Straße Icr. 8.

[4225]

100 Stück starke gesunde Schöpse mit gutem Zahn stehen zum Verkauf: Dom. Poppelnwitz bei Ohlau.

# S. Kosterlitz,

## zum grünen Adler, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke 4.

empfiehlt die in gegenwärtig leipziger Messe in großen Posten sehr vortheilhaft angeschafften Frühjahrs-Neuheiten.

**Bajadere- und Bolants-Noben** in allen erdenkl. Stoffen und vom niedrigsten Preise an.

**Double-Shawls** und **Tücher** im allerneuesten Colorit.

**Möbel- und Gardinen-Stoffe, Teppiche und Tischdecken.**

[2676] **Burnusse und Mantillen** in Sammt, Atlas, Taffet &c.

# S. Kosterlitz.



## Kissinger Mineralwasser-Füllung 1854.

Obgleich der Ruf der ausgezeichneten Heilkräfte der Kissinger Mineralwasser, insbesondere des Rakoczy, alle Welttheile bereits durchdrungen, so scheint dennoch die Anwendung derselben vom ärztlichen Standpunkte aus häufig bei weitem noch nicht genug in ihrem hohen Werthe und in ihren vielseitigen chemischen, pharmacodynamischen und therapeutischen Heilwirkungen erkannt und in dieser Bedeutung in einer Menge Krankheitsformen gewürdiget zu sein, wo bei deren gehöriger Anwendung oft bei den hartnäckigsten Leiden schon in kurzer Zeit nach dem Gebrauch der Trinkkur auffallende Besserung des Patienten zu erwarten ist, und bei fortgesetztem Gebrause selbst dann noch das Uebel gänzlich aufgehoben wird, wo vorher oft Jahre lang vergeblich andere Heilmittel angewendet worden waren.

Bei dem vorherrschenden Reichthum und der glücklichsten Mischung heilwirkender Salze, besonders des Chlornatriin, dann des Eisenoxydul, des Kohlensauren Natron und der freien Kohlensäure, ist der Kissinger Rakoczy eines der souveränen Mittel für den sehr regierenden Krankheits-Genuß der meisten Patienten, er zeigt den größten Einfluß auf die Säfestimierung, auf Verdauung, auf die Leber, auf Pfortader- und Gebärmutterystem, und bietet den Borthel vor andern draftischen Heilmitteln, daß er mit seiner austöhlenden und zertreibenden die stärkende, belebende Wirkung verbindet. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte, doch nicht schwächende Stuhlausleerungen, gesunder Schlaf, Wiederkraft der heiteren Stimmung, gesteigerte geistige Energie und Lebenslust. Am heiltäglichsten zeigte er sich in folgenden Krankheitsformen:

- 1) Die meisten chronischen Unterleibskrankheiten, besonders die Hämorrhoiden, dann Leber-, Gallen- und Milz-Leiden, träge und schwache Verdauung, Verschleimung, Blähungen, Fettzucht, Würmer, Plethora des Unterleibs, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Säurebildung, Wallungen, Herzklöpfen, unregelmäßiger Puls, Schwund, Nervenaufregung, geistige und körperliche Abspaltung &c.
- 2) Hypochondrie, Melancholie, Hysterie und verschiedene andere Nerven-Krankheiten.
- 3) Rheumatismus und Gicht.
- 4) Krankheiten der Nieren und Blase, Steinbeschwerden &c.
- 5) Rothlaufformen von Störungen im Pfortaderystem bedingt.
- 6) Hautausschläge, Fitten, Flecken.
- 7) Verschleimung der Lungen auf Larixität beruhend. U. s. w.

Ganz besondere Verdienst verdient die oben bezeichnete Verbindung der Salze mit der Kohlensäure und dem Eisenoxydul, modurch ein dem jetzigen herrschenden Krankheitscharakter, welchem bei vorwiegender Venosität eine große Aspannung oder Reizbarkeit des Nervensystems zu Grunde liegt, in allen Beziehungen rationell anpassendes Heilmittel geboten wird, welches gerade hierin, in seiner nicht schwächenden, sondern mit der lösenden und abschürfenden die stärkende und belebende Wirkung verbindenden Eigenschaft, den offensären Vorzug vor den laxirenden Bitterwassern u. dergl. behauptet.

Eine Kissinger Rakoczyt Kur eignet sich aber auch prophylaktisch als Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Unterleibskrankheiten für viele Personen, und besonders jene wohlbelebte Konstitutionen, bei welchen unregelmäßige und mangelhafte Ausscheidungen, namentlich in der Unterleibshöhle, stattfinden, woselbst der Ursprung der später sich ausbildenden Gicht, Lungengeschwüren, Hämorrhoiden und anderer Unterleibskrankheiten zu suchen ist. So gilt der Rakoczy auch als ein frisches Vorbeugungsmittel gegen die astatische Cholera, indem seine Hauptbestandtheile in der ihnen eigenen natürlichen Zusammensetzung als Heilmittel gerade jenen krankhaften Organen im Organismus kräftig entgegenwirken, in welchen die Prädisposition zur Cholera vorzüglich erkannt wurde.

Bei der herannahenden Frühlingszeit, welche sich zu Mineralwasserkuren besonders eignet, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß die diesjährige Füllung des Rakoczy und der übrigen Kissinger Mineralwasser bereits begonnen hat, und können Bestellungen direkt oder bei allen zunächst gelegenen Mineralwasserhandlungen ausgeführt werden, welche auch Kissinger Brunnengebrauchsbeichte gratis verabreichen. [2338]

Bad Kissingen im März 1854.

# Gebrüder Bolzano.

## Gasthof-Verpachtung.

[4234] Meinen seit mehreren Jahren neu erbauten Gasthof, genannt zum Weißen Adler, befindend aus 10 Logier-, 2 Billard-Zimmern, Tanzsaal, Büffet, Wein-, Speise-, Rauch- und Garderobe-Zimmer, Küchen, Kellern, Wagen-Remise und großen Stallungen, beabsichtige ich, Krankheit halber, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Erste Selbstpächter können gegen portofreie Anfragen das Nähere erfahren von dem Besitzer [2593] Löbel Beuthner, in Beuthen D.-S.

## Kartoffeln

englischer Art, à Sac 42 Sgr., werden verkauft:

Oberstraße Nr. 24.

## Empfehlung des Hotels zur Stadt Wien in Dresden, Neustadt,

welches auch in diesem Jahre dem geehrten reisenden Publikum jede Annehmlichkeit und Bequemlichkeit darbietet. — Die besonders günstige Lage am Marktplatz, so wie an der Elbe, gegenüber der Brühlschen Terrasse, in der Nähe aller Bahnhöfe, des königlichen Schlosses, der katholischen Kirche, des Theaters, so wie aller Kunstsammlungen, bietet es zugleich die herrlichste Aussicht auf die Gebirge der sächsischen Schweiz. Am Hause selbst befindet sich ein sehr freundlicher Garten, welcher den geehrten Gästen stets geöffnet ist. Die vollkommene Zufriedenheit der mich deehrenden Herrschaften zu erlangen, wird stets mein eifriges Bestreben sein.

[2662] Mai 1854.

Wilhelm Pietzsch.

[3860]

## Stahlschrotmühlen.

**Die Maschinenbau-Anstalt von C. Beermann in Berlin,**  
**Königstraße 71 Niederlage in der Königl. Bau-Akademie, Lokal Nr. 10,**  
empfiehlt hierdurch ihre Stahlschrotmühlen nach WHITMEE u. CHAPMAN genau nach der Originalkonstruktion in bekannter Güte und folgender Beschaffenheit. Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen mit Schwungrad und Kurbel oder durch Riemens und Riemscheiben. Gestell: Eisen mit stählernen Lagern. Mahlende Theile: Schrägetter Stahl. Gewicht: 3 1/2 Ctr. Preis: 50 Thlr. Ertrag: 2 Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußböden geschrägt wird. Raum zum Betrieb: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite. Ferner: Ganz eiserne Rübenschneidemaschinen nach SAMUELSON, zum Würzel- und Scheibenbrechen zu 50 Thlr., mit Holzgief 35 Thlr. Handdreschmaschinen nach HENSMAN, für 3 Mann zu 100 Thlr. Große eiserne Häckselmaschinen neuester Konstruktion mit 4 ungekrümmten Messern zu 90 Thlr. Häckselmaschinen nach RANSOMES & SIMS zu 36 Thlr.

[2659]

## Herrschaften - Verkauf in Ungarn!

In einer sehr schönen fruchtbaren Gegend Ungarns ist eine große Herrschaft sammt dem bedeutenden Fundus instructus auf derselben mit allen Utensilien, Wirtschaftsgeschäften und Maschinen, sehr preiswürdig zu verkaufen. In der Peripherie derselben befinden sich 101 Ortschaften mit 7 Marktstädten, deren Einwohnerzahl etwa 75,000 Seelen beträgt, welche der Herrschaft nach Bedarf gegen mäßigen Zoll Tagewerke leistet. In den meisten Dörfern befinden sich sehr einträgliche Arrendal-Gebäude, Mühlen und Wirthshäuser, welche der Herrschaft angehören. Auf dem Territorium der Herrschaft befindet sich ein Steinohlenlager, welches eröffnet und von Sachverständigen auf 40 Millionen Mezen Kohlen ergiebig, geschäft, bisher aber noch nicht ausgebeutet wurde. Die Straßen und Kommunikationen sind vorzüglich gut, der Boden sehr fruchtbar und in Folge der großen Bevölkerung sehr hoch im Preise. Das herrschaftliche Schloss hat eine romantische Lage, ist im alten Style mit majestätischen Stiegen und Galerien erbaut, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet und sehr gut erhalten. Außerdem sind noch 2 kleinere Schlösser vorhanden, die ebenfalls sehr schön gelegen und gut erhalten sind. Die 13 bis 14 Meierhöfe befinden sich nebst den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden im guten Zustande. Das herrschaftliche Areal besteht aus 14,242 Joch Acker, 5477 Joch Wiesen, 13,727 Joch Waldbungen, 2183 Joch rückläufigen Rodgründen, 3000 Joch Weiden, 317 Joch inneren Gründen und 49 Joch Weingärten, das Joch zu 12,000 Quadratmetern gerechnet. Fundus instructus 9492 Schafe, 337 Zugochsen, 307 Stück junges Hornvieh, 46 Pferde und 9 Büffel. (Die Wolle wurde im vorigen Jahr mit 150 Fl. pro Centner bezahlt.) Der Preis der Herrschaft ist 3,500,000 Fl. C.-M. österreichische B. V. Außer dieser sind noch viele andere Herrschaften und Güter in allen Gegenden Ungarns, jeder Größe, zum Preise von 3,500,000 bis herunter zu 5000 Fl. C.-M. zu haben. Reflektanten erfahren das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Agenten des wiener-ungarischen Güterverkaufs-Büro.

J. C. J. Arling, sive Horstmann, zu Bissendorf bei Osnabrück im Hannoverschen.

Seit 7 Jahren durch Gicht an Händen und Füßen vollständig gelähmt, bin ich, nachdem ich in den Jahren 1848—1853 die Bäder Warmbrunn, Teplitz 3mal und Karlsbad mit nur sehr geringem Erfolg gebraucht hatte, durch Herrn Doktor Müller in Neugräfenberg bei Linz in Oberösterreich im vorigen Jahre mittels einer nur ihm bekannten Kur so weit wieder hergestellt worden, daß ich mich der Krücken und des Stockes entäußern konnte, und bin überzeugt, nach nochmaligem Gebrauch der Kur von meinen langen Leiden völlig befreit zu werden. Im Interesse des giebenden Publikums erlaube ich mir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Groß-Deutschland, den 2. Mai 1854.

[4204] Emilie von Wissell.

## Verkaufs-Anzeige.

Den mir gehörigen, Nr. 83 hierselbst belegenen, **Erbkretscham** will ich veränderungshalber aus freier Hand verkaufen. Außer den im besten Bauzustande befindlichen massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden dazu 60 Morgen gut kultivirte Ländereien. Die neu gebaute Frankenstein-Silberberger Chauffee, welche unmittelbar vordeßt, hat die schon frühere gute Frequenz des Kretschams noch bedeutend erhöht, und habe ich mich seit dieser Zeit eines sehr zahlreichen Besuchs, sowohl von Militär- als Civilpersonen der eine Viertelmeile entfernten Festung Silberberg, als auch der kaum 1 Meile entlegenen Stadt Frankenstein und der übrigen Umgegend zu erschauen. An Vieh können nach Wunsch 6 gutgenährte Kühe, 2 Pferde und sämtliches im guten Zustande befindliches Wirtschafts-Inventarium überlassen werden. Die Kaufsbedingungen sind bei mir, sowie bei dem Justiz-Aktuar Herrn Hänisch, im Gasthause zum „rothen Hirsch“ in Frankenstein wohnhaft, einzusehen.

Schönwaldz bei Silberberg.

[2661] Dominikus Straube.

kleine Scheitingerstraße Nr. 5 ist ein Sommer-Duartier zu vermieten und bald zu ziehen.

## Beste Teltow. Rübchen

offerirt: C. G. Weber,  
[4220] Overstraße Nr. 1, nahe am Ringe.

**Maitrank-Extrakt,**  
ganz frisch und kräftig angelocommen, die Flasche

10 Sgr.

## Bowlen-Essenz,

die Flasche 10 Sgr.

Dieser Essenz (Kongress-Bowle) ist ein konzentrierter Auszug der feinsten italienischen und sizilianischen Früchte. Ein Eßlöffel davon einer Flasche versüßtem Wein zugesetzt, giebt eine herrliche Bowle und eracht jede andere sonst beliebte Requisite.

[2668] Niederlage in Breslau bei

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

**Holl. Mastix-Cement (Kunst-Cement),****Holl. Asphalt in Taseln**

offerirt billigst:

[2674] Gotthold Eliasen, Reuschestr. Nr. 63.

**Borlängige Anzeige.**

Ende Juli d. J. verlegen wir unsre

Eisen-Waaren-Handlung in ein geräumiges

und belleres Lokal und zwar

**Schuhbrücke Nr. 54.**

[2677] Strehlow u. Laßwitz.

[4217] Eine tüchtige Koch-Köchin, welche in großen Häusern konditionirt hat, wünscht wieder in ein solches zu kommen. Näheres bei der Ge- findevermieterin D. Selter, Weißgerberg, 50 1 Stiege.

## Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: Polizei-Verordnung für die Stadt Breslau

vom 20. September 1852.

Amtliche mit einem Sachregister versehene Ausgabe.

Breslau.

8. geb. 3 Sgr.

Graß, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung

[2679]

Den für die Breslauer Zeitung bestimmten Inseraten, welche mit Boten gesandt werden, ersuchen wir, die Bezeichnung „für die Breslauer Zeitung“ gefälligst geben zu wollen; denn nicht selten werden irrthümlich solche Inserate in der, mit dem Schild „Zeitung-Expedition“ versehenen Expedition des Breslauer Anzeigers (kleine Morgen-Zeitung) Herrenstraße Nr. 25 abgegeben.

[2073] **Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.**

Ein guter Destillateur, der längere Zeit in größeren Städten gearbeitet hat, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird aufs Land nach Galizien gesucht. Nähtere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Herr A. Kuzniuky in Myslowitz.

[2660] Ein Gasthof, Restauracion oder frequentes Kaffeehaus wird zu pachten gesucht.

[2673] E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

[4229] **Verloren.**

Ein Posener Rentenbrief-Coupon von 20 Thlr. Nr. 48,697 ist einem armen Haushälter verloren gegangen. Die nöthigen Vorkehrungen gegen diesen Einlösung sind bereits getroffen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denjenigen gegen angemessene Belohnung in dem Wechsel-Comptoir Blücherplatz Nr. 10 und 11 abzugeben.

[4211] Eine sitzlich gutes, ehrliches Mädchen, das im Nähn, Waschen und Plätzen vollkommen geübt ist, und der Hausarbeit vorsteht, wird nach außerhalb zum 1. Juni d. J. verlangt. Näheres Schweißnitzer-Stadtgraben 23, 1 Tr.

[4226] Eine erste Hypothek von 200 Thlrn. auf ein hiesiges Grundstück mit Wiese und Acker wird sofort gefucht von einem pünktlichen Zinszahlner. Taxe ist 1700 Thlr. Näheres Schuhbrücke Nr. 54, im Comptoir.

[4231] Ein gutmütiges, moralisch sitzliches Mädchen, welches schneidern kann und glaubhafter Zeugnisse besitzt, findet ein mehr kindliches, als dienendes Unterkommen bei einer ältesten Dame in einer Provinzialstadt. Näheres wird auf portofrei oder mündliche Anfragen Frau Steuernehmer Linke in Breslau, Gartenstraße 34, gütigst mittheilen.

[427] Eine freundliche Stube, vornheraus,

mit Küche und Entrée, Schuhbrücke Nr. 20, im ersten Stock, ist zu vermieten und Johannis zu beziehen. Das Nähere dabei zwei Stiegen hintenheraus

[4157] Junfernstraße Nr. 8 ist die Hälfte der dritten Etage nebst Zubehör zu vermieten und vom 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres par terre im Comptoir.

[4238] Bei einer Dampf- oder Wassermühle hier wird ein Lokal zu miethen gesucht, in welchem auch die treibende Kraft benutzt werden kann. Differenzt erbittet man unter R. 560 poste restante Breslau franko.

[4216] Zu vermieten und zu Johannii zu beziehen:

Klosterstraße Nr. 68

die erste Etage für den Preis von 250 Thlr. pro anno. Näheres beim Haushälter dabei.

[Nr. 32. [4099] Nr. 32. Troplowitz's Hôtel garni,

Ring Nr. 33, erste Etage, empfiehlt sich den reisenden Herrschaften zur Nr. 33. geneigten Beachtung. Nr. 33.

Preise der Cerealien und des Spiritus.

Breslau am 2. Mai 1854.

seine, mittel, ord. Waare

Weißer Weizen	101	—	105	96	88	Sgr.
Gelber ditto	101	—	104	95	88	·
Roggen	82	—	85	79	75	·
Gerste	70	—	73	66	62	·
Hasec	45	—	47	40	38	·
Erbsen	80	—	83	76	74	·
Spiritus 13 1/2 Thlr. Gl.						
Rübbl 12 1/2 Thlr. gehalten.						
Zink 6 1/2 Br.						

1. u. 2. Mai Abends 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. M.

Lustdruck bei 0° 27° 3° 66 27° 3° 38 27° 4° 37

Lustwärme + 8,0 + 7,5 + 15,8

Thaupunkt + 6,0 + 2,5 + 8,1

Durststättigung 840 Gr. 650 Gr. 530 Gr.

Wind S S S

Wetter trübe Sonnenblöcke trübe

## Börsenberichte.

Breslau, 2. Mai. Geld- u. Fonds-Course. Dut. 93 1/2 Br. Frdr. dor — Louisdor 107 1/2 Br. Poln. Bank-Billets 89 2/3 Gl. Oester. Bankn. 73 1/2 Br. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 % 96 1/2 Br. Neut. preuß. Anl. von 1850 4 1/2 % 96 1/2 Br. von 1852 4 1/2 % 96 1/2 Br. von 1853 4 % 90 Br. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 % 83 Br. Seehandl. Präm.-Sch. — Preuß. Bank-Antheile 4 % — Bresl. Stadt-Oblig. 4 % — Bresl. Kämm.-Obligat. 4 1/2 % — Groscherz. posener Psdr. 4 % 99 1/2 Br., neue 3 1/2 % 90 % Br. Schles. Psdr. à 1000 Thlr. 3 1/2 % 90 1/2 Br., neu schlef. Psdr. 4 % 96 1/2 Gl. Litt. B. 4 % 90 % Br., 3 1/2 % 88 1/2 Gl. Schlesische Rentenbrie. 4 % 91 1/2 Gl. Posener dit. 4 % 90 % Gl. Poln. Pfandoblig. 4 % 82 1/2 Br. Poln. Partial-Obligat. à 300 Gl. 4 % — Pol. Schatz-Oblig. 4 % 62 1/2 Gl. Pol. Anl. 1835. 4 % à 500 Gl. — Poln. Anl. dit. à 200 Gl. — Kurl. Präm.-Sch. à 40 Thlr. — Eisenabnaktien Bresl.-Schw.-Frey. 99 1/2 % Br. Prior-Obligat. 4 % 84 1/2 Br. Oberschl. Litt. 4 % 160 1/2 Br. Litt. B. 3 1/2 % 137 1/2 Br., ditto Prior. Oblig. 4 % 85 1/2 Br., ditto 3 1/2 % 75 1/2 Gl. Kralau-Oberschl. Obligat. 4 % 78 1/2 Gl. Niederschl. Märk. 4 % 86 1/2 Gl. Prior. 4 % — Prior. Serio IV. — Wöhrelmsb. (Kof.-Oderb.) 4 % 140 Br., ditto neue 4 % 106 1/2 Br., Prior. 4 % — Neisse-Brieg. 4 % 59 % Br. Köln-Mindener 3 1/2 % 105 Gl. Br. Wilhelms-Nordb. 4 % 37 1/2 Br. Berlin-Hamb. 4 % — Medlenburger 4 % 34 1/2 Br. Rheinische 4 % 61 1/2 Br. Bexbacher 4 % — Lachen-Mast. 4 % 42 1/2 Gl. Bbbau-Bittauer 4 % — Glogau-Saganer 40 % Gl.

## Industrie-Aktien-Bericht.

Berlin, 1. Mai 1854.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1225 Br. 1200 ew. Gl. Borussia 80 Br. Colonia 625 Gl. Stettiner National- 120 1/2 Br. Schlesische 110 Br., 106 Gl. Rückversicherungs-Aktion: Kölnische 96 Gl. Thuringia (Eisenb. u. Rübd.) 98 1/2 Br. Allgemeine Eisenb. und Lebensvers. 100 Br. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 220 Br. Banken: Stettiner Ritter-Schiffahrt. 105 Br., 102 Gl. Braunschweigische 102 1/2 Br., 102 Gl. Waimarische 92 Br. Lebens-Versicherungs-Aktion: Concordia (in Köln) 98 1/2 Br. 97 Gl. Dampfschiffahrts-Aktion: Mühlheimer Dampf-Schlepp. 95 Br. Bergwerks-Aktion: Hölderl. Hüttenverein 120 1/2 Br., Eschweiler — .